Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 6. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 4. Januar 1878.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichskanzler-Amt Dr. von Möller zum Vorsitzenden des Ober-Seeamts ernannt.

Dem Kaufmann Robert Gädeke zu Königsberg ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als Königlich dänischer Consul daselbst ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Appellationsgerichts-Rath Schmedes zu Posen an das Appellationsgericht in Naumburg a. S. versetzt, sowie den Kreisgerichts-Rath Dorendorf in Querfurt zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Marienwerder, den Kreisgerichts-Rath Brohm in Halberstadt zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Ratibor, den Kreisgerichts-Rath Suppes in Dillenburg zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Posen, und den Stadtgerichts-Rath Engländer in Breslau zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Marienwerder ernannt.

Se. Maj. der König hat den Kammergerichtsrath Schröder zu Berlin zum stellvertretenden richterlichen Mitgliede des Bezirks-Verwaltungsgerichts für den Stadtkreis Berlin auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze dieses Verwaltungsgerichts ernannt; in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Anclam getroffenen Wahl den seitherigen Stadrath Klix zu Guben als besoldeten Beigeordneten der Stadt Anclam für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt; sowie dem Kaufmann und vormaligen unbesoldeten Stadtrath August Lindaner zu Breslau den Charakter als Commerzien-Rath verliehen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 3. Jan. [Die Minister-Frage. — Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich. — Hilfsärzte.] Die noch vor wenigen Tagen mit so großer Lebhaftigkeit in Umlauf gesetzten Gerüchte über beabsichtigte Personaländerungen in den höchsten Staatsämtern fangen an zu verstummen. Dagegen sieht man den Stillstand dieser vorausgesetzten Absichten nur als einstweilig an und sucht dafür Erklärungen, welche sehr irrthümlich sind. So wird in einer Berliner Correspondenz eines Hamburger Blattes versichert, die Personalfrage hätte bisher zurücktreten müssen, so lange es dem Reichskanzler nicht gelungen, die bei dem Kaiser bestehende Abneigung gegen die Berufung parlamentarisch hervorragender Personen auf Ministerposten zu beseitigen. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem kaiserlichen Hofe hätten daher bis zu der an Herrn von Bennigsen gerichteten Einladung keinen weiteren Zweck verfolgt, als den, jene allgemeine Abneigung zu beseitigen. Es kann versichert werden, daß diese Erklärung jeder thatsächlichen Unterlage entbehrt; es haben derartige Erörterungen an Allerhöchster Stelle bis jetzt nicht stattgefunden. Ebenso unwahr ist es, daß die Anwesenheit des Grafen Lehndorff in Varzin mit diesen Dingen im Zusammenhang gestanden habe; Graf Lehndorff, dessen freundschaftliche Beziehungen zur Familie des Fürsten Bismarck bekannt sind, war lediglich zu einem Privatbesuch in Varzin. — Ueber die aus Wiener Blättern stammende und in Berliner Organe übergegangenen Nachrichten, welche den Beginn der Verhandlungen behufs Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich für den Monat Januar in Aussicht stellen und sogar die Namen der österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten nennen, sind wir in der Lage, aus zuverlässiger Quelle zu melden, daß in Berlin an maßgebender Stelle von solchen Schritten noch gar nichts bekannt ist. — Unsere Notiz, daß Herr M. Maria v. Weber zur Beschäftigung in die Regierung gezogen werden solle, ist von Wien aus dahin erweitert worden, daß der Genannte als vortragender Rath in das Handels-Ministerium berufen sei, oder daß diese Berufung in Aussicht stehe. Die ganze Mittheilung jedoch ist ohne thatsächlichen Anhalt. — Der Cultusminister hat die höheren Lehranstalten auf die im Erscheinen begriffene kritische Gesammtausgabe der Werke Herder's (von Suphahn) aufmerksam gemacht und dieselbe zur Anschaffung empfohlen. — Von beachtenswerther Seite ist als wünschenswerth bezeichnet worden, daß den jungen Aerzten Gelegenheit geboten werde, während eines längeren Zeitraumes in größeren Kranken-Anstalten als Hilfs-Aerzte thätig zu sein. Es ist dabei die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Krankenhäuser durch Anstellung von solchen Volontären, da Wohnungsgewähr dabei nicht nöthig sei, keine Belastung übernehmen, wohl aber Vortheil davon haben würden. Der Cultusminister hat dieser Anregung soweit Folge gegeben, daß er die sämmtlichen Regierungen und Landdrosteien veranlaßt, die Vorstände sämmtlicher Krankenhäuser darauf aufmerksam zu machen und zu befragen, ob und unter welchen Modalitäten sie solche ärztliche Hilfsarbeiter zuzulassen bereit sind. — In Bezug auf die Entschädigung der Geistlichen für Ausfälle an den Stolgebühren hat der Cultusminister neuerdings verfügt, daß die nach dem Gesetz vom 9ten März 1874 den Geistlichen gebührende Entschädigung für Ausfälle an Stolgebühren bis zum Erlaß des 1874 vorgesehenen weiteren Gesetzes von Jahr zu Jahr zu liquidiren und festzusetzen seien, ohne daß es einer erneuten Anordnung bedarf.

⊡ **Berlin**, 3. Jan. [Die englische Friedensvermittelung und Deutschland. — Der Rest der Landtagssession. — Bergwerkssteuer. — Aufhebung des Brückengeldes. — Staats-Socialisten.] Nach den uns zugehenden Mittheilungen, die auf hiesige diplomatische Kreise zurückzuführen sind, behandelt Fürst Bismarck die englische Vermittelung keineswegs geringschätzig und zurückweisend, wie officiöse Auslassungen vermuthen lassen. Bisher ist von deutscher Seite nichts geschehen, um die Annahme zu rechtfertigen, daß Prinz Reuß instruirt worden wäre, dem Sultan zu rathen, einen Specialbevollmächtigten nach Petersburg mit solchen Friedensbedingungen zu senden, die unbekümmert um die Interessen Englands nur jene der Türkei zu wahren hätten. Dieses Dementi stimmt jedenfalls mit der Orientpolitik Bismarcks überein, welche sich seit den kriegerischen Vorgängen in correcten Grenzen bewegte. Man sagt uns, daß seither die russischen Klagen vergeblich an das Ohr Kaiser Wilhelms gelangten, die dahin gingen, der deutsche Kanzler spiele mit den englischen Staatsmännern unter einer Decke. Diese Insinuation wurde zurückgewiesen, aber man hat sich in der Umgebung des hiesigen auswärtigen Amtes nicht verhehlt, daß Englands Friedensbemühungen zur gelegenen Zeit verhindert haben, die neutrale Politik Deutschlands auf die abschüssige Bahn der directen diplomatischen Einmischung zu drängen. So stehen die Dinge noch in diesem Augenblicke. Was sich in Wien an englischen Einflüssen geltend macht, um den türkischen Concessionen einen günstigen Boden in Rußland zu verschaffen, das hat seinen Drahtweg durch die hiesige englische Botschaft über Varzin genommen. Dies widerlegt am Besten, daß die sog. isolirten Friedensbestrebungen des Cabinets von St. James hier eine unfreundliche Aufnahme gefunden haben. Auf der hiesigen englischen Botschaft findet man es deshalb unerklärlich, wenn sich russische Organe rühmen, der deutschen Allianz im Falle einer britischen Intervention im Orient sicher zu sein. Sollten bis zum Frühjahr die orientalischen Verwickelungen eine über den localisirten Krieg hinausgehende Bedeutung erhalten, so ist gewiß, daß hier die Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn in erster Linie die Festhaltung der Stipulationen des Dreikaiserbündnisses gebietet. — Am Dinstag tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Daß auf den vorhergehenden Tag bereits eine Sitzung der Wegeordnungs-Commission anberaumt worden wäre, ist schon von zuständiger Seite berichtigt worden. In Wahrheit hat man auch alle Hoffnung auf ein Zustandekommen dieses Gesetzes sowohl, wie der Städteordnungsnovelle aufgegeben. Was die Communalsteuer-Vorlage betrifft, so haben hervorragende nationalliberale Abgeordnete ihren Freunden und Wählern in den Provinzen bei gelegentlicher Versammlung während der Ferien davon abgerathen, jetzt noch mit Eingaben und Petitionen das Abgeordnetenhaus zu bestürmen, unter der ausdrücklichen Motivirung, es sei keinem Zweifel unterworfen, daß der Entwurf jetzt nicht zum Gesetze werde und kaum zur Berichterstattung an das Plenum gelange. Bei dieser Sachlage ist man auch auf allen Seiten des Hauses darüber einverstanden, daß die hauptsächliche Thätigkeit während des Restes der Session auf die Durchberathung des Ausführungsgesetzes zur Justizorganisation gerichtet werden muß. Es konnte einen Augenblick scheinen, als ob die lebhafte Bewegung, welche durch die Neuordnung der Gerichtssitze und Bezirke unleugbar im Lande hervorgerufen war und sich durch zahllose Petitionen und Deputationen äußerte, auch die Abgeordneten über die größere Wichtigkeit der zweiten Vorlage, deren Berathung jetzt noch aussteht, hätte hinwegsehen lassen. Indeß mehren sich jetzt auch in der Presse die Stimmen, welche gerade den hier zu behandelnden Gegenständen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden empfehlen, und in Abgeordnetenkreisen macht sich immer mehr die vom Abg. Lasker gleich anfänglich betonte Meinung geltend, daß in dem Ausführungsgesetze, je nachdem man es gestalte, der späteren Rechtspflege viel geschadet und viel genützt werden könnte. Als eine Frage, die noch sorgfältig erwogen sein will, wird gegenwärtig jene der commissarischen Beschäftigung von Gerichts-Assessoren bezeichnet und als ein Postulat der von allen Seiten anzuerkennenden Unabhängigkeit der Richter wird gefordert, daß nur definitiv angestellte richterliche Beamte zur Ausübung des Richteramts berufen werden. — Die preußischen Bergwerks-Besitzer würden sich einer Illusion hingeben, wenn sie glauben wollten, daß bezüglich der Bergwerkssteuer in der nächsten Zeit eine irgendwie erhebliche, den Bergbau entlastende Aenderung zu hoffen wäre. Die Mitglieder der Gruppe des Abgeordnetenhauses für den Berg- und Hüttenetat haben kurz vor den Weihnachtsferien über die bekannte Petition mit den Regierungs-Commissarien eingehende Berathungen gepflogen, ohne die geringste Hoffnung zu erlangen, daß die Staatsverwaltung auf die jetzige Bergwerkssteuer verzichten oder dieselbe herabmindern werde. Innerhalb der Gruppe selbst machte man von Seiten der Vertreter der östlichen Provinzen gegen die Forderungen der Petenten geltend, daß mit demselben Recht auch die Grundbesitzer die Beseitigung der Grundsteuer verlangen könnten. — Bisher hat sich der Finanzminister geweigert, auf den wiederholten Antrag des Abgeordnetenhauses einzugehen und das Brückengeld bei den fiscalischen Brücken zu beseitigen. Nun verlautet von einer Ruhrbrücke bei Hattingen, daß dort am Sylvesterabend in später Stunde der telegraphische Befehl eingetroffen sei, von 12 Uhr Nachts an kein Brückengeld mehr zu erheben. Man muß abwarten, ob man es hier nur mit einem Einzelfalle zu thun hat, oder ob die Regierung wirklich geneigt ist, auf die Einnahme aus dem Brückengelde zu verzichten. Wenn es sich freilich um eine vom 1. Januar ab von der Provinz zu übernehmende Brücke handeln sollte, was aus der undeutlichen Mittheilung der Blätter nicht ersichtlich ist, so wäre der Finanzminister von dem Verdachte, dem Wunsche des Publikums und des Landtags nachgeben zu wollen, vollständig gereinigt. — Seit länger als einer Woche hieß es hier, die neue Staatssocialisten-Partei beabsichtige, heute Abend eine Volksversammlung abzuhalten, in welcher einer der Begründer einen Vortrag halten werde. Die Socialdemokraten waren nach einer Anzeige in der heutigen Nummer ihres Organs schon gewappnet, die Versammlung zu sprengen. Verständigerweise scheint aber der Plan der Staatssocialisten wieder aufgegeben zu sein. Wenigstens enthalten weder die heutigen Blätter, noch die Anschlagssäulen Ankündigungen.

△ **Berlin**, 3. Jan. [Franz Hausmann †.] Die deutsche Fortschrittspartei hat am vorletzten Tage des alten Jahres noch einen schweren Verlust erlitten. Der Tod hat wieder einen jener alten sturmerprobten Demokraten von 1848 fortgerafft, die den parlamentarischen Fractionen zur Zierde gereichen; einen jener Männer, die durch ihr stetiges geräuschloses Wirken im Dienste des Vaterlandes sich von Freund und Feind die Anerkennung erkämpft haben. Der Reichstagsabgeordnete für Lippe, der Stadtrichter Franz Hausmann von Horn, ist plötzlich dem Herzleiden erlegen, welches ihm schon seit Jahren die Annahme des Mandats außerordentlich erschwerte. Immer wieder trat er in den Wahlkampf ein, sobald er sich überzeugte, daß nur durch ihn der deutschen Fortschrittspartei der Reichstagssitz für Lippe sicher erhalten wurde, und stets saß trotz Krankheit und Geschäftsüberhäufung der unscheinbare Mann in dem altmodischen Rocke auf seinem Platze, wenn der Telegraph eine wichtige Abstimmung angekündigt hatte. Daß der Verfassungskampf, den das Fürstenthum Lippe seit 30 Jahren führt, vorzugsweise auf den Schultern des Verstorbenen ruhte, und wie es diesem möglich wurde, ohne besondere Redegabe das unbedingte Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben, weil sein klarer Verstand, seine redliche Gesinnung, seine rücksichtslose Energie in einer langen Reihe von Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen erprobt waren, das hat im vorigen Jahre ein Landsmann und Freund H.'s, Karl Volckhausen, in der „Gartenlaube" dem deutschen Volke erzählt (S. 283 und 552) und dabei zum Schluß auch die Sorgen berichtet, die der Verstorbene über den Ausfall der damals bevorstehenden Landtagswahlen nach dem ungesetzlich erlassenen Dreiklassen-Wahlgesetze hegte. Wer sich eingehender über die für das deutsche Reich nicht eben ehrenvolle Geschichte des Lippeschen Verfassungskampfes unterrichten will, findet über die Zeit bis 1864 im Rotteck-Welcker'schen Staatslexikon einen längeren Aufsatz Hausmann's. Anonym erschien früher von ihm ein sehr geharnischter Aufsatz „zur Geschichte eines kleinen Staates" im zweiten Bande der „Demokratischen Studien", den 1861 Ludwig Walesrode unter Mitwirkung von Bamberger, Moritz Hartmann, F. Kapp, Lassalle, Oppenheim, Arnold Ruge, Rüstow, Ludwig Simon, also der damaligen äußersten Demokratie herausgab. Hausmann schloß hier: „Lippe ist ein widerstandsloses und hoffnungsloses Opfer der Reaction, es es ist nichts als ein Asyl der Manteuffel-Raumer'schen Sippschaft. Wie lange wird Deutschland dieser Sippe die bequeme Freistätte lassen?" — Damals war noch als Nachfolger Hannibal Fischer's der frühere Regierungs-Assessor Herr v. Oheimb „der Raumer des Fürstenthums." [illegible] worden und wurde von dem vormaligen [illegible] Er ist wieder Landrath geworden, der noch Anno 1873 (14. Mai) im Landrathe v. Flottwell abgelöst, [illegible] unsern Stadtrichter von Horn [illegible] Reichstage seinen Ingrimm gegen den [illegible] und Hoverbeck darüber in einer Weise ausließ, daß ihn Herz [illegible] Verhöhnung gründlich abfertigten. Herz nannte seine Worte „eine [illegible]llige eines braven deutschen Volksstammes" und erklärte es für [illegible] Pflicht des Reichstages dafür zu sorgen, daß „ein solcher erbärmlicher, gesetzloser und verfassungswidriger Zustand", wie er in Mecklenburg und in Lippe-Detmold herrsche, „endlich einmal aufhöre". Der Reichstag nahm damals mit 174 gegen 62 Stimmen den zur Abhilfe vorgeschlagenen Gesetzentwurf, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, an. Freilich sind die Verfassungskämpfe in beiden Ländern auch heute noch nicht beendigt.

* **Berlin**, 4. Jan. [Der Situations-Artikel der „Provinzial-Correspondenz".] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „Prov.-Corresp." giebt zuerst einen Rückblick auf das Jahr 1877, führt dann die Bedrängnisse und Sorgen dieses Jahres aus und hebt dann die mehr erfreuliche Seite der Begebenheiten hervor. Nachdem das Blatt der Reisen des Kaisers im Reichsland und am Rhein gedacht, fährt es fort:

Vor Allem aber hat sich in dem Jahre 1877 die Stellung des Deutschen Reiches inmitten der großen Weltereignisse auf glänzende Weise bewährt. Der Politik, welche seit der Gründung des Reiches klar und offen verkündet worden ist, und welche ihren gewichtigsten Ausdruck in der Drei-Kaiser-Vereinigung gefunden hat, ist es vor Allem zu danken, daß die orientalische Frage, von deren Anregung man früher jeder Zeit den Beginn eines Weltkrieges erwartete, zunächst auf den Kampf der unmittelbar betheiligten Mächte beschränkt geblieben ist, und daß bisher die Hoffnung berechtigt erscheint, daß dieselbe einer Lösung ohne weitere kriegerische Verwickelungen in Europa werde entgegengeführt werden können. Der deutschen Politik ist dabei vermöge der unbefangenen Stellung Deutschlands zu den orientalischen Angelegenheiten vielfach die ebenso schwierige, wie bedeutungsvolle Aufgabe vertraulicher Vermittelung zwischen den ihm befreundeten Mächten zugefallen. Auf den bisherigen Erfolg dieser Friedenspolitik inmitten eines gewaltigen Krieges darf das deutsche Volk mit gerechter Befriedigung blicken, und schon deshalb sollte man das Jahr 1877 vom patriotisch-politischen Standpunkte nicht gar so gering achten, — und sollte ferner nicht vergessen, daß der Staatsmann, dessen Führung das deutsche Volk mit Bewunderung und mit Vertrauen folgt, trotz seiner Beurlaubung die Fäden der großen Politik unablässig in seiner sichern, festen Hand hält.

Aber auch in der inneren Politik ist kein Grund zum Kleinmuth und zum Schwarzsehen. In der Fortführung der großen inneren Aufgaben ist nicht, wie man vielfach besorgte, eine Zeit des Stillstandes oder der Umkehr eingetreten, sondern nur eine Zeit praktischer Umschau und Sammlung zu neuem, zuversichtlicheren Vorgehen.

Auf dem Gebiete des kirchlichen Kampfes sind in letzter Zeit die ersten Anzeichen hervorgetreten, daß allmälig Stimmungen zur Geltung gelangen, welche nicht mehr auf die Stärkung des grundsätzlichen Widerstreits zielen, sondern die Möglichkeit von Lösungen auf dem Boden der unabweislichen staatlichen Gesetzgebung in Aussicht nehmen. Es wird abzuwarten sein, ob die guten Keime, welche das Jahr 1877 in dieser Beziehung hinterläßt, zu weiterer Entwickelung gelangen.

Was endlich die Beunruhigung betrifft, welche sich in den politischen Kreisen fort und fort an die Abwesenheit des Reichskanzlers knüpft, so tritt doch immer die Gewißheit hervor, daß derselbe auch in der Zeit seiner äußeren Enthaltung von der unmittelbaren Theilnahme an den laufenden Geschäften doch in unablässiger Sorge für Preußen und das Deutsche Reich, die Voraussetzungen zu erwägen und zu verwirklichen bedacht ist, unter denen eine weitere gedeihliche innere Entwickelung in politischer und wirthschaftlicher Beziehung durch ein harmonisches Zusammenwirken der öffentlichen Gewalten in Preußen und im Reich und durch eine wahrhaft vertrauensvolle Gemeinschaft zwischen der Regierung und der Volksvertretung zu sichern ist.

* **Berlin**, 4. Jan. [Socialpolitische Vorlagen für den Reichstag.] Die „N.-Ztg." schreibt: „Dem Bundesrath werden in Kürze zwei auf die Gewerbeordnung bezügliche Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Der erste dieser Entwürfe, welcher den Titel VII. der Gewerbeordnung zu ersetzen bestimmt ist, regelt die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) zu den Arbeitgebern; er behandelt insbesondere, mit Rücksicht auf die in der vorigen Reichstagssession laut gewordenen Wünsche, das Lehrlingsverhältniß und die Frage der Arbeitsbücher. Auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Kinderarbeit in den Fabriken werden theilweise abgeändert. Während sich dieser Entwurf vorzugsweise auf dem Gebiete des materiellen Rechts bewegt, hat der zweite Entwurf die Behandlung der aus dem Arbeitsverhältniß entspringenden Streitigkeiten zum Gegenstand; er enthält in Ausführung des § 108 der Gewerbeordnung Bestimmungen über die Errichtung von Gewerbe-Gerichten und über das Verfahren vor denselben.

[Marine.] Briefsendungen für Sr. M. Schiff „Medusa" sind vom 4. d. Mts. ab bis auf Weiteres nach Curaçao zu dirigiren. — Sr. M. Glattdecks-Corvette „Augusta", 10 Geschütze, Commandant Corv.-Capitän Hassenpflug, hat Sidney am 15. September 1877, Nachmittags verlassen und ist am 4. October vor Nukualofa auf den Tonga-Inseln zu Anker gegangen.

Schweiz.

Bern, 27. Decbr. [Nachtragssubvention für die Gotthardbahn. — Melegari. — Von der Universität.] Die Regierung des Cantons Zürich, schreibt man der „K. Z.", wird, gleich wie dies von der Regierung des Cantons Baselstadt bereits dem dortigen Großen Rathe gegenüber geschehen ist, dem Züricher Cantonsrathe die Betheiligung an einer weiteren Subvention der Gotthardbahn ebenfalls empfehlen. Sie wird zu diesem Zwecke eine Summe von 1,200,000 Fr. beantragen, an welche die Stadt Zürich mit den Außengemeinden 200,000 Fr. leisten soll. Unter den Bedingungen, welche sie an die Gewährung dieses Zuschusses knüpft, befindet sich namentlich der Ausschluß von Differenzialtaxen. Daß der Cantonsrath den Regierungsantrag genehmigen werde, ist, da die Stimmung für das Gotthardbahn-Unternehmen im Canton Zürich durchweg eine günstige, wohl unzweifelhaft. Inzwischen hat auch der Verwaltungsrath der schweizerischen Centralbahn einen wichtigen Beschluß gefaßt, indem er zu der der Gotthardbahn zugedachten Nachtragssubvention und gleichzeitig auch dem Betriebs- und Anschlußvertrag mit der Jura-Bern-Luzern-Bahn seine Genehmigung ertheilte. — Daß Senator

Melegari, der bisherige Minister des Aeußern, auf den von ihm früher innegehabten italienischen Gesandtschaftsposten nach Bern zurückkehren werde, ist nun gewiß. Nicht nur, daß der bisherige schweizerische Minister in Rom, Herr Pioda, dem Bundesrathe einen bezüglichen Bericht erstattet hat, ist auch bereits der Auftrag hierher ertheilt worden, für ihn und seine Familie eine Wohnung zu suchen. — Die Universität Bern zählt in diesem Semester 410 Studirende, worunter 98 Auscultanten und 19 Studirende weiblichen Geschlechts, 163 Berner, 120 Angehörige anderer Cantone und 29 Ausländer. Die Universität Zürich zählt gegenwärtig 318 immatriculirte Studenten (worunter 19 Studentinnen).

Italien.

Rom, 30. Dec. [Das neue Ministerium. — Herr Depretis.] Volle 13 Tage — eine ominöse Zahl, — hat der nach dem Rücktritte des früheren mit der Bildung des neuen Ministeriums betraute frühere Minister-Präsident Depretis gebraucht, um das neue Cabinet zusammenzubringen. Doch stimmen die von ihm erzielten Resultate weder mit der langen Dauer noch mit dem Erfolge des von ihm zu Stande gebrachten Werkes überein. Dieselben erinnern im Gegentheile sehr stark an die bekannte Fabel von dem kreißenden Berge, der zuletzt eine Maus gebar. — Von den 9 Ministern, aus denen das italienische Cabinet zusammengesetzt ist, gehören ihm — Depretis mit inbegriffen — nicht weniger als 5 — als mehr als die Hälfte — dem früheren Cabinete an und von den 4 neu ernannten ist blos einer, der frühere Kammerpräsident und nunmehrige Minister des Innern, Crispi, eine hervorragende, der Kammer angehörende Persönlichkeit, während die übrigen 3 Senatoren und frühere Regierungsbeamte sind. Von diesen 3 Senatoren-Beamten war zwar der eine, der neue Staatsschatz-Minister Bargoni, im Cabinet Menabrea 4—5 Wochen lang Unterrichtsminister, erhielt aber dann eine Präfectur und stand als Präfect durch nahezu 10 Jahre dem parlamentarischen Leben gänzlich fern, der zweite, der nunmehrige Finanzminister Magliani, war Sectionsrath des Staatsrathes und hat während seines ganzen Lebens ebensowenig eine politische als parlamentarische Rolle gespielt, wie der nunmehrige Minister der öffentlichen Bauten Herr Perez, früher Rath des Rechnungshofes und zuletzt Syndicus von Palermo. — Als nach einer erschütternden Katastrophe der nunmehrige italienische Botschafter in London, Graf Menabrea, mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut wurde, schrie Alles — die Freunde und Anhänger des gegenwärtigen Ministeriums am ärgsten — Zeter und Mordio darüber, daß Menabrea 3 Senatoren in das Cabinet genommen habe, da dieses den parlamentarischen Gebräuchen zuwiderlaufe, indem nie mehr als 2 Senatoren im Cabinet gesessen und nun nimmt plötzlich Herr Depretis 4, sage vier Senatoren, denn neben den letztgenannten 3 ist auch der auf seinem Posten verbliebene Kriegsminister General Mezzacapo Senator — behält weil er nichts Besseres, Neues findet, außer diesem noch 3 seiner Collegen des demissionirten Cabinets, nämlich den Marineminister Brin, den Justizminister Mancini und den öffentlichen Unterrichts-Minister Coppino im neuen Cabinet und übernimmt selbst, da es ihm nicht gelingt einen Minister zu finden, das Portefeuille des Aeußern mit derselben Indifferenz und Selbstvertrauen, mit welchen er früher das öffentliche Bauten-, das Marine-, das Finanz- und dann wieder das öffentliche Unterrichts-Ministerium übernahm, ein wahres Universalgenie, das die Befähigung zur Führung eines jeden Ministeriums gleichsam aus dem Aermel schüttelt. Und so steht nun das neue Cabinet, oder besser gesagt, das frisch zusammengeschweißte Cabinet da — „daß war kein Heldenstück Horatio", kann man mit Recht Herrn Depretis zurufen: auf diese Weise wäre es besser gewesen, lieber alles beim Alten zu lassen und sich den Kammern wieder in seiner früheren Zusammensetzung tel quel zu präsentiren. Auch die von Herrn Depretis, ohne vorhergegangene Diversion, ohne das Parlament zu befragen, frischweg decretirte Auflösung des Handels- und Ackerbau-Ministeriums und die an dessen Stelle erfolgte Bildung eines neuen, in wenig anderen nach parlamentarischen Grundsätzen regierten Staaten bestehenden Ministeriums, gerade des Staatsschatzes, hat einen weniger günstigen Eindruck gemacht und es fehlt nicht an competenten Leuten, welche diese Maßregel als geradezu ungesetzlich erklären und dem Ministerpräsidenten das Recht entschieden absprechen eine solche, den ganzen Staatsorganismus berührende Maßregel ohne Zustimmung beider Kammern des Parlaments zu decretiren. Am meisten aber nimmt man es Herrn Depretis übel, daß er das früher von ihm innegehabte Finanz-Portefeuille mit jenem unter den bestehenden Verhältnissen in Italien bei Weitem weniger wichtigen, des Aeußeren vertauscht und zum öffentlichen Bautenminister einen Mann ernannt hat, welcher den parlamentarischen Kämpfen gänzlich ferne stand, die von Depretis selbst geschaffene Eisenbahn-Convention kaum vom Hörensagen kennt und daher unmöglich in der Lage sein kann, diese Convention in der Kammer, gegen die sich gegen dieselbe manifestirende heftige Opposition zu vertheidigen, da er ja den verschiedenen Phasen gänzlich ferne stand, welche diese Convention durchgemacht, bis sie durch den Willen und das Machtgebot des Herrn Depretis zu Stande kam, als am 18. Mai v. J. die Rechte, die gemäßigte liberale Partei, die Regierungsgewalt, die sie volle 16 Jahre besessen, an die Linke die von Depretis geführte Opposition abtrat, waren es nicht politische oder administrative, sondern rein finanzielle Fragen, welche den Sturz des früheren und das Gelangen zur Regierungsgewalt des gegenwärtigen Ministeriums zur Folge hatten und bewerkstelligten und Herr Depretis — mit der Bildung des neuen Cabinets handelte, demnach ganz correct, daß er das wichtigste Portefeuille, der Finanzen für sich behielt. — Er stellte ein neues Finanzprogramm auf, stellte bedeutende finanzielle Reformen in Aussicht und debütirte mit einer solchen Unmasse glänzender Versprechungen, daß man berechtigt war, in ihm den Messias der italienischen Finanzen zu bewundern. Von all diesen glänzenden Versprechungen hat Herr Depretis bisher auch nicht eine einzige gehalten und wenn er zeitweise an die Erfüllung derselben erinnert wurde, so wehrte er diese Erinnerungen mit dem Hinweise auf die kurze Zeit seiner Regierungsthätigkeit und mit der Ausstellung eines Wechsels auf die Zukunft ab — und nun da man mit vollem Rechte erwarten mußte, daß der neue Finanzminister endlich einmal seine Versprechungen erfülle, wälzt er die Last auf fremde Schultern ab und übernimmt ein Portefeuille, zu dessen Führung ihn weder seine sociale Stellung und Bildung, noch seine Kenntnisse, noch seine Erfahrungen, noch endlich seine Gewohnheiten befähigen, welches aber jedenfalls viel weniger schwierig — besonders unter den bestehenden Verhältnissen — ist, als das von ihm abgeschüttelte Finanzportefeuille. Die allenfallsige Entschuldigung, daß es ihm trotz seiner Bemühungen nicht gelingen, einen tauglichen Minister des Aeußeren zu finden, gilt hier gar Nichts, denn Herr Depretis hätte lieber sein Mandat in die Hände des Königs zurücklegen, als ein Ministerium zusammenstoppeln sollen, wie das gegenwärtige, denn die Bildung dieses Cabinets war wahrlich kein Meisterstück, Horatio.

⊙ Rom, 31. Dec. [Gambetta. — Pater Curci.] Gambetta ist am Sonnabend, um zehn und ein halb Uhr Abends mit dem Zuge von Livorno kommend, in Begleitung des Spaniers Ruiz hierselbst eingetroffen und beide bewohnen dasselbe Zimmer im Gasthofe Costanze. Gestern ließ er sich noch nirgends sehen und hat auch dem Portier eingeschärft, Niemand zu ihm zu lassen, da er von der Reise noch zu ermüdet sei, um Empfangsscenen durchzumachen. Schon heute findet aber namhafter Andrang in diesem Gasthof statt. Die Italiener erwarten, daß die Franzosen sich durch Gambetta mit ihnen zur Bekämpfung der Curie vereinigen werden, und brennen auf die Gelegenheit zu Demonstrationen in diesem Sinne. Es scheint eine drohende Wolke am Himmel der römisch-katholischen Kirche aufzusteigen. — So eben ist auch das neue Buch des Pater Curci, ausgetretenen Mitglieds der Gesellschaft Jesu, erschienen, in welchem dem Papst Pio IX., oder vielmehr Herrn Mastai Ferretti, der jetzt Pio IX. heißt, vorgeworfen wird, daß seine Gedankenlosigkeit und Eitelkeit allein die mißliche Lage der römisch-katholischen Kirche verschuldet habe. Der Erzbischof von Florenz hat in seiner Diöcese die Aufforderung ergehen lassen, das Buch nicht zu lesen, weil er die Erlaubniß zur Veröffentlichung desselben verweigert habe. Dies sieht fast so aus, als ob er gerade umgekehrt wünsche, daß es recht viel gelesen werde, welches doch gewiß geschehen wird, nachdem die Lectüre in so auffälliger Weise verboten worden ist.

Rom, 28. Dec. [Adresse an Gambetta.] Nach Genuesischen Blättern ist Leon Gambetta am 25. d. Mts. daselbst angekommen. Der republikanische Verein hatte ihm ein Bankett veranstaltet und kam bei dieser Gelegenheit nachstehende Adresse zur Verlesung:

Geehrter Bürger! Die Genuesische Demokratie, welche die Wechselfälle des langen und schrecklichen Kampfes zwischen der Säbelherrschaft und der Autorität der National-Versammlung, der in Frankreich entbrannt war, mit lebhaftem Interesse verfolgt hat, ist äußerst erfreut, in Ihnen den mächtigen Volkstribun, den wackern Vertheidiger der republikanischen Institutionen zu begrüßen, welcher mit eben so viel Kraft wie Geschick denjenigen, welche die Rechte des Volkes mit Füßen treten wollten, die Stirn zu bieten und durch eben so energisches wie weises und standhaftes Auftreten den Willen des souveränen Volkes zur Geltung zu bringen verstanden hat. Durchdrungen von dem Princip der Solidarität, welches alle freien Völker verbindet, jubelt der republikanische Verein von Genua über den glänzenden und unblutigen Sieg, den Sie errungen haben, einen Sieg, dessen wohlthätige Wirkungen in der ganzen civilisirten Welt empfunden werden müssen. Eingedenk, daß in Ihren Adern italienisches Blut fließt, eingedenk der Bande der Brüderlichkeit, die auf Schlachtfeldern geschlungen worden sind und Italien mit Frankreich vereinigen, macht sich der republikanische Verein zum Dolmetsch der Gesinnungen der italienischen Demokratie, erkennt in Ihnen den Vorkämpfer der Freiheit und Verbrüderung der Völker und heißt Sie auf dem Boden Ihrer Väter willkommen. Genua, den 26. December 1877.

Gambetta reiste nach dem Bankett nach Turin ab.

[Consistorium.] Heute um die elfte Stunde wurde in der päpstlichen Privatbibliothek, welche nur durch zwei Zimmer von seinem Schlafcabinet getrennt ist, das angekündigte Consistorium abgehalten. Der hohe Patient war auf einem Lehnsessel dahingetragen worden und wohnte dem Consistorium von Anfang bis zu Ende bei. Er hielt eine Ansprache an das Cardinalscollegium, worin er für die Theilnahme dankte, die man ihm während seiner Krankheit geschenkt habe und worin er aufforderte, fortzufahren im Gebete zu Gott, auf daß dieser die Kirche auch ferner beschütze und den körperlich kranken Statthalter Christi auf Erden geistig wohlerhalte. Hierauf ernannte er Monf. Angelo di Pietro zum Erzbischof von Nazianz in partibus infidelium, Monf. Luigi de Principi Ruffo Scilla zum Erzbischof von Chieti, den Rector des päpstlichen Seminars von Rom, Dr. Camillo Santori zum Bischof von Fano, Camillo Siciliana de' Marchesi di Ronde zum Bischof von Tricarico, Matteo Vittore Balain zum Bischof von Nizza, Gustavo Leonardo, Coadjutor und designirter Nachfolger des Bischofs von Gand, zum Bischof von Pella u. s. w. Hierauf ernannte er den Erzbischof von Ravenna, Msgr. Vincenzo Moretti, zum Cardinalpriester, und den Cleriker der apostolischen Kammer, Msgr. Antonio Pellegrini, zum Cardinaldiakonus. Schließlich machte er die Postulation des geweihten Palliums für die erzbischöfliche Kirche von Chieti.

[Der Papst und der Cardinal Manning] haben sich schon wiederholt unter vier Augen über die beste Art, wie einige der schwebenden Fragen, und namentlich die mit der deutschen Regierung, am besten gelöst werden könnten, unterhalten. Mit der mexikanischen Regierung schweben Unterhandlungen über die Sendung eines apostolischen Legaten nach jener Republik.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. [Rundschreiben Dufaure's.] Das „Amtsblatt" enthält folgendes, vom Justizminister an die Generalprocuratoren gerichtetes Rundschreiben:

Paris, 31. December 1877.

Herr Gereralprocurator! Der von der Deputirtenkammer bei Gelegenheit ner Wahlen am 14. und 28. October ernannte Untersuchungs-Ausschuß beabsichtigt, seine Arbeiten thätig zu betreiben. Ich habe Ihnen nichts zu sagen über die Beziehungen, welche er mit dem Publikum haben, über die Formen, welche er anwenden wird, um die gewöhnlichen Zeugen zu befragen und ihre Antworten festzustellen. Aber er kann sich an Beamte wenden, die unter Ihren Befehlen stehen; er kann von ihnen die Enthüllung ihnen bekannter Thatsachen oder die Mittheilung ihnen anvertrauter Documente verlangen. Der Richterstand muß natürlich geneigt sein, Untersuchungen zu unterstützen, die keinen anderen Zweck haben und haben können, als die Freiheit und die Aufrichtigkeit der Wahlen zu verbürgen und mit Sicherheit alle an dieselben geknüpften Handlungen festzustellen; aber der als Zeuge berufene Justizbeamte hat wegen seines Standes selbst besondere Pflichten der Vorsicht und der Zurückhaltung, von denen er sich losmachen kann. Ehe er antwortet, muß er seinen Vorgesetzten um Rath fragen; seine Gedanken werden bis zu Ihnen gelangen. Bei den Rathschlägen, die Sie ertheilen, werden Sie nicht verfehlen, die Achtung, welche den Delegirten eines großen Staatskörpers gebührt, in Einklang zu bringen mit den Vorrechten, deren die Justiz bedarf, um das vom Gesetz ihrer Sorgfalt anvertraute sociale Werk zu vollbringen. Eben so wird es sich um die Mittheilung von gerichtlichen Documenten verhalten. Ihnen speciell, Herr Generalprocurator, geben die Gesetze das Recht, dieselben an das Tageslicht zu ziehen, oder sie geheim zu halten. Sie können die Schonung nicht vergessen, welche bald das öffentliche Interesse, bald die Ehre einer Person oder einer Familie, häufig die Erfordernisse einer noch nicht beendeten Untersuchung erheischen. Wenn Sie einige Zweifel hegen, so wollen Sie mir berichten, und durch eine aufmerksame und ehrliche Prüfung werden wir immer, wie ich hoffe, Conflicte vermeiden, welche wir zuerst zu bedauern hatten. Empfangen Sie 2c. Der Conseilpräsident, Siegelbewahrer, Justizminister, Dufaure.

[Von den Vorgängen in Limoges selbst] erhält der „Constitutionnel" jetzt, wie er versichert, aus zuverlässiger Quelle, folgende Darstellung, die den General Bressolles rein zu waschen sucht:

„Am 13. December gegen 6 Uhr Abends erhielt der General Bressolles von dem Divisions-Commando die briefliche Mittheilung, „es könnte, so hieß es wörtlich, in dieser Nacht der Fall eintreten, daß man zu den Waffen greifen müßte." Da war es doch offenbar die Pflicht des Brigade-Generals, den Corpsführern vertraulich zu sagen: „Haltet eure Regimenter bereit, heute Nacht zu marschiren!" Dies und nur dies hat der General Bressolles gethan. Einer der Corpsführer berief darauf seine Offiziere in die Kaserne, ertheilte ihnen die näheren Instructionen und hier geschah es, daß der Major Labordère den Verdacht eines Staatsstreiches äußerte und das ihm von seinem Obersten angewiesene Commando ablehnte. Das Weitere ist bekannt. Anders und vorsichtiger verfuhr der Oberst des 138. Regiments, daher auch seine Instructionen von den Untergebenen in voller Subordination und Pflichttreue entgegengenommen wurden. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts schickte der Oberst des 14. Regiments einen seiner Offiziere zum General Bressolles, um ihn zu fragen, „ob er die Offiziere noch länger in der Kaserne behalten sollte." Herr Bressolles ließ dem Obersten höchst betroffen erwidern, er hätte gar keinen Befehl dieser Art gegeben, könne sich die von dem Obersten ergriffene Maßregel nicht erklären und weise ihn an, die Offiziere sofort zu entlassen."

Danach wäre also nicht der General Bressolles, sondern der Oberst des 14. Regiments der schuldige Theil gewesen.

[Courbet,] dessen Tod bereits gemeldet wurde und dessen politische Laufbahn wir gern beiseit lassen, war 1819 in Ornans geboren, entwickelte sich in seiner Kunst selbstständig, da er nur einige Lectionen von Steuben und Hesse empfing, und wurde schon 1849 als eine der eigenthümlichsten Erscheinungen der modernen Kunst genannt. Seit Ende 1871 lebte er als freiwillig Verbannter in der Schweiz. Zu den Werken, welche seine ultrarealistische Richtung am meisten charakterisiren, gehören: „Das Begräbniß von Ornans", „Der Steinklopfer", „Die vom Markte zurückkehrenden Bauern", „Die badenden Mädchen", „Die Frau mit dem Papagei", „Die Rückkehr von der Predigt" und mehrere Landschaften und Thierstücke. Es ist bekannt, daß Courbet zwar vom König von Baiern den St. Michaelsorden angenommen, dagegen das ihm unter Napoleon III. kurz vor dem Kriege zuerkannte Kreuz der Ehrenlegion zurückgewiesen hat.

[Communardenproceß.] Der Architekt Treillard hatte unter der Commune seinen Vater, der zum Director des öffentlichen Wohlthätigkeitswesens eingesetzt worden war, zur Seite und mit Mitgliedern der Commune: Régère, Pilotell u. A., auf vertraulichem Fuße gestanden, war dann geflohen und redigirte, während er in contumaciam verurtheilt wurde, in Genf ein von ihm gegründetes Fachblatt. Gestern erschien er unter der Anklage, nicht nur ein öffentliches Amt usurpirt, sondern bei der Verhaftung eines Bürgers mitgewirkt zu haben, vor dem dritten Pariser Kriegsgericht. Nach den Angaben verschiedener Zeugen sollte sein Auftreten immer ein sehr gewaltthätiges gewesen sein: die Beamten fürchteten ihn, er war es, welcher die Polizeicommissäre begleitete, wenn sie auszogen, um die Kassen der Verwaltung zu leeren, und eine barmherzige Schwester wollte ihn als den wieder erkennen, der ein Krankenhaus plündern ließ und die Nonnen zwang, rothe Gürtel umzulegen. Ebenso sagte der Inventars-Director der Hospitäler, Herr Ramelet, aus, daß der junge Treillard den Polizeicommissär, der ihn im April verhaftete, weil er sich geweigert hatte, die ihm anvertrauten Gelder auszuliefern, welche sich nach der Berechnung der Communarden auf 72 Millionen belaufen sollten, begleitet hätte. Der Angeklagte leugnete die ihm vorgehaltenen Gewaltthätigkeiten und bestand darauf, daß er sich zufällig und mit einer friedlichen Mission betraut, bei Herrn Ramelet befand, als dieser auf Raoul Rigault's Befehl nach Mazas abgeführt wurde. Andererseits führte ein Zeuge, Advocat am Pariser Gerichtshofe, aus, daß der Vater Treillard, sein ehemaliger College, ein durchaus rechtschaffener Mann gewesen wäre, daß dieser ihm während der Commune selbst im Vertrauen sein Leid über den Gang des Aufstandes geklagt und erklärend mitgetheilt hätte, er habe den in Paris anwesenden Sohn zu seinem Gehilfen ernennen lassen, um zu verhindern, daß er die Waffen gegen die Armee ergriffe, in der sein eigener Bruder stehe. Der Vater Treillard wurde am 26. Mai in Verwechslung mit einem Anderen standrechtlich erschossen; Tags darauf überbrachte seine Wittwe der rechtmäßigen Behörde aus freien Stücken die Summe von mehr als 37,000 Francs, welche ihr Mann aus der Wohlthätigkeitskasse gerettet und ihr eingehändigt hatte mit der Weisung, sie an der berufenen Stelle abzugeben, wenn ihm etwas Menschliches begegnen sollte. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts hob selbst diesen Act rühmend hervor. Der Gerichtshof erkannte Franz Treillard der Theilnahme am Commune-Aufstande, sowie an willkürlichen Verhaftungen für schuldig, nahm aber mildernde Umstände an und verurtheilte ihn zur einfachen Deportation.

[Ueber den Verlauf des Neujahrsfestes in Paris und Versailles] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Paris trat in das neue Jahr nicht in der heitersten Laune ein und verbrachte die Sylvesternacht keineswegs so lustig wie das Weihnachtsfest. Die innere Lage hat sich allerdings gebessert, die Nachwirkungen der politischen Störungen des verflossenen Jahres aber machen sich noch fühlbar, so daß nicht nur die sogenannten kleinen Leute, sondern auch der Kaufmannsstand und die Banquiers sich zum Theil genöthigt sahen, die am 31. Dec. und 1. Jan. fälligen Wechsel verlängern zu lassen. Mit den mannigfach übertriebenen nachträglichen Befürchtungen wegen eines am 13. December geplanten Staatsstreiches vereinigte sich die Besorgniß, daß es der Reaction in Zukunft noch einmal gelingen werde, eine ähnliche Lage herbeizuführen. Hinzu kommt auch der größere Ernst, den die politische Lage Europas gewonnen hat. Die kostspieligen Ausgaben, die der Neujahrstag für den Pariser mit sich bringt, sind bei dem knappen Geldstande eine Vermehrung der Sorgen, zumal die Damenwelt nur noch anspruchsvoller geworden ist. Mit „Bonbons" ist ihr nicht mehr gedient; es wird vielmehr den Tributpflichtigen ins Ohr geraunt, daß eine „utilité" lieber gesehen wird. Wer sich aber mit einer Bonbonschachtel von 50 bis 100 Frcs. ganz gentlemanlike abfinden konnte, sieht sich, um die neuesten Wünsche des schönen Geschlechts zu erfüllen, zu einem Opfer von 150 bis 300 Frcs. genöthigt, wenn er sich nicht geradezu blamiren will. Das stellt eine bedeutende Erhöhung der Neujahrssteuer dar. Die Hauptstadt selbst war gestern Abend äußerst belebt. Bis Mitternacht waren die Boulevards so überfüllt, daß man sich durch die Menge kaum hindurchwinden konnte. Alle Kaffeehäuser und Schänken waren stark besucht. Die Buden der Boulevards, so wie die verschiedenen Läden machten daher auch ziemlich gute Geschäfte. Nach Mitternacht verlief sich aber schnell die Menge. Die Heiterkeit ließ gegen frühere Jahre viel zu wünschen übrig, und Ihr Berichterstatter kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die Pariser die Neujahrstraditionen ganz vergessen haben und daß das Recht, dem weiblichen Geschlecht beim Uebertritt in das neue Jahr durch einen herzlichen Kuß seine Verehrung darzubringen, das nämliche Schicksal hat, wie viele englische Gesetze, das heißt in Verfall gerathen ist. Die Ursache dieser Erscheinung ist nicht etwa eine gestiegene Sprödigkeit der Pariserinnen; denn diese sind am Neujahrstage nach wie vor keineswegs sehr zurückhaltend. Weiteres über die Sylvesternacht ist nicht zu berichten. Der Neujahrstag selbst brachte ein sehr belebtes Treiben. Alle Boulevards waren überfüllt und die Wagen durch die officielle Welt und die Familienväter, die mit ihren Kindern Besuche abzustatten hatten, so sehr in Anspruch genommen, daß ich um 8 Uhr Morgens keinen mehr fand, und da ich zu dem officiellen Empfang nach Versailles reisen wollte, den weiten Weg zum St. Lazarebahnhof zu Fuß machen mußte. Ein besonderer Zug war für 9 Uhr 25 Minuten hergerichtet. Es kamen die Minister, der Präsident der Deputirtenkammer, einige Senatoren und eine geringe Anzahl von Deputirten; die Journalistik war bloß durch Ihren Berichterstatter vertreten, der, wie ihn nachträglich bedünken will, auch eben so gut zu Hause geblieben wäre. Die Eisenbahn hat mit ihrem Sonderzug jedenfalls schlechte Geschäfte gemacht. Um 10½ Uhr begann die Ceremonie. Zuerst statteten die Präsidenten der beiden Kammern — der Senat hatte den Vortritt — dem Marschall ihren Besuch ab, worauf der Marschall denselben erwiderte. Sein erster Besuch galt dem Senats-Präsidenten. Als er in dem Saal erschien, wo ihn der Vorstand erwartete, sah er eine Gruppe von Männern vor dem Kamin stehen, die ihn begrüßten. „Tiens", so rief er aus, „qu'est-ce que ça devant la cheminée? Ah, c'est le bureau du Sénat!" Als er den Präsidenten, Herzog d'Audiffret-Pasquier, erblickte, trat er auf ihn zu, indem er ihm die Hand reichte, und meinte: „Voilà le président!" Er unterhielt sich aber nur wenige Augenblicke mit ihm und nachdem er noch einige Worte mit einem ihm bekannten General gewechselt, fuhr er zu dem Präsidenten Grévy. Bemerkenswerth war auch bei diesem Besuch nichts. Von dort gings zur Präfectur, dem präsidentschaftlichen Palais, wo die Civil- und Militair-Behörden, sowie die Geistlichkeit von Versailles empfangen wurden. Der Marschall war in Postkutsche nach Versailles gekommen und fuhr auch in Postkutsche wieder nach Paris, wo der Empfang um 2 Uhr begann. In Versailles kam man darin überein, daß der Marschall ziemlich heiter war und sich den republikanischen Deputirten und Senatoren gegenüber so freundschaftlich bewiesen, daß man hätte glauben können — wenn der anscheinende Widersinn erlaubt ist —, das Jahr 1877 habe keinen 16. Mai gehabt. Beim Empfang im Elysée war der Marschall von den Ministern, dem Gouverneur von Paris, einigen anderen hohen Beamten und seinem „maison militaire" umgeben. Zuerst wurde das diplomatische Corps empfangen. Der erste Botschafter, der sich im Elysée einfand, war der Russe, Fürst Orloff, dann folgte die deutsche Botschaft, an deren Spitze in Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe Graf Wesdehlen stand. Ueber die Ceremonien im Elysée selbst ist nichts zu melden. Reden wurden nicht gehalten und man beschränkte sich darauf, dem Marschall eine Verbeugung zu machen, die der Marschall gnädigst erwiderte. Schon um 3¼ Uhr war die Ceremonie zu Ende. Paris hatte im Laufe des Nachmittags schon sein alltägliches Aussehen gewonnen, wenn auch einige Leute mehr auf den Beinen sind und einige Gläser mehr getrunken werden, als am gewöhnlichen Sonntag.

Spanien.

Madrid. [Don Carlos] verschob seine Abreise nach London, wo er einige Tage bei seinem Vater zubringen will, bis zum Abend des 31. d., um einer Einladung des Herzogs v. Rochefoucauld und einer anderen der Königin Isabella Folge leisten zu können. Nach der „Times" haben die Vertreter Spaniens im Auslande Auftrag erhalten, jeden Verkehr mit der Königin abzubrechen. Der „Cronista" erklärt ausdrücklich, die Königin-Mutter habe keinen Einfluß mehr auf

die Politik und die Geschicke Spaniens; ihr Besuch bei Don Carlos sei daher gänzlich bedeutungslos. Don Carlos werde noch immer als der Feind Spaniens und als der Führer der Aufständischen betrachtet, der blos den Waffen der Regierungstruppen gewichen sei.

Belgien.

Brüssel, 29. Decbr. [Freisprechung.] Das Genter Tribunal hat sein Urtheil in Sachen der Cardinäle Bernetti und Genossen gegen die „Flandre liberale" erlassen. Sie werden sich erinnern, schreibt man der „Frkf. Ztg.", daß in Folge eines Artikels des genannten liberalen Blattes die Nachkommen der Cardinäle Feretti, Bernetti und Albani sowie ein gewisser Graf Moroni, Enkel des ehemaligen Valet de Chambre des Papstes Pius VII., wenn ich nicht irre, auf Entschädigung wegen Verläumdung und Diffamation gegen die „Flandre" in Gent klagten. Jener Artikel, historischen Inhalts, befaßte sich mit der geheimen Geschichte der römischen Curie und besonders mit Dingen aller Art, welche seitens der Cardinäle und höheren Beamten des päpstlichen Hofes anfangs dieses Jahrhundert begangen wurden. Hierdurch fanden sich die Erben der in dem Artikel genannten Persönlichkeiten beleidigt. Das Genter Tribunal, indem es die Klage zuließ, erklärt dieselbe jedoch als unbegründet, spricht die „Flandre liberale" frei und verurtheilt die Kläger in alle Kosten.

Großbritannien.

London, 1. Jan. [Ordensverleihung.] Für den Neujahrstag, schreibt man der „K. Ztg.", ist schon seit langer Zeit die erste Verleihung des bei Annahme des Kaisertitels neugegründeten indischen Ordens in Aussicht genommen worden. Der Orden wurde auf Anregung des Sir Bartle Frere gegründet und soll vor Allem den indischen Fürsten eine weitere Befriedigung für den natürlichen Wunsch nach „etwas Buntem auf der Brust" gewähren. Derselbe ähnelt mehr einigen ausländischen als den bestehenden englischen Orden. Er bringt den Beglückten weder Titel noch eine höhere Rangklasse. Die Zahl der Inhaber ist nicht beschränkt, auch darf der Orden nach Belieben an Indier oder Engländer verliehen werden. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist das Fehlen verschiedener Ordensklassen.

[Im Kgl. Arsenal zu Woolwich] verweilt augenblicklich ein Beamter der Vereinigten Staaten, welcher im Auftrage seiner Regierung und mit Zustimmung des hiesigen Kriegsamts die Anlagen besichtigt und Zeichnungen davon aufnimmt.

[Die Kaiserin von Oesterreich] traf in Begleitung des Kronprinzen Rudolf und eines kleinen Gefolges gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr auf dem Victoria-Bahnhofe hier ein. Sie wurde daselbst von der vormaligen Königin von Neapel und dem Grafen Larisch empfangen und begab sich sodann nach Claridge's Hotel, woselbst bald darauf der hiesige Botschafter Oesterreich-Ungarns, Graf Beust, seine Aufwartung machte. Von hier begiebt sie sich nach Cottesbrooke in Northamptonshire. Der Kronprinz bleibt vorläufig hier, um sich die Hauptstadt anzusehen.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 29. Decbr. [Der serbisch-türkische Krieg.] Die serbischen Armeecorps halten gegenwärtig das ganze türkische Territorium von Adlije bis Kurschumlje besetzt. Der linke Flügel des Timok-Corps unter Commando des Divisionärs Jovanovics hält die Linie von Bregova bis Adlije, während der rechte Flügel desselben Corps unter Oberst Zdrawkovics nach Erstürmung des Defilé's von St. Nicolaus sich mit einer russischen Cavallerie-Division in Contact setzte und in der Richtung auf Arzer-Palanka seinen Vormarsch fortsetzt, um mit der rumänischen Division die Festung Widdin zu isoliren und nach Eintreffen der russischen Belagerungsgeschütze die Festung zu belagern. Nach Aussagen von Widdiner Flüchtlingen soll die Festung nur 5000 Mann Besatzung zählen, worunter die Hälfte Baschi-Bozuks und Tscherkessen sind. Der rechte Flügel des Schumadija-Corps unter dem Divisionär Oberst Paicsevics hat am 24. December die Stadt Ak-Palanka und deren Befestigungen nach achtstündigem Kampfe genommen. In Ak-Palanka wurden viele Proviant, Munition und drei Kanonen erbeutet und dort Winterquartiere bezogen, um den Angriff gegen das von den Türken befestigte Pirot vorzubereiten. Der linke Flügel des Schumadija-Corps unter Oberst Jovanovics hält Babina-Glava besetzt und hat sich mit dem rechten Flügel des Timok-Corps vereinigt. Corpscommandant General Belimarkovics hat seinen Stab von Pandiralo nach Ak-Palanka verlegt und wird nächstens gegen Pirot operiren. (Ist seitdem geschehen. Anm. der Red.) Fürst Milan besetzt mit der Belagerungsarmee von Nisch, welche er und da die letzte Festung gänzlich cernirt ist und die Anhöhen von Mramor mit Belagerungs-Geschützen versehen wurden, so hat das Bombardement gegen Nisch begonnen. Das serbische Hauptquartier wurde noch in Alerinaz belassen. In Mramor befindet sich der Stab des Morawa-Corps mit dem Commandanten, Oberst Leschjanin, während der Divisionär Benizki mit einer Brigarde Prokoplje besetzte. — Die Einnahme der Stadt Kurschumlje und deren Befestigungen erfolgte am 26. d. M. nach einem mehrstündigen verzweifelten Kampfe. Eine serbische Colonne unter Oberstlieutenant Horstig operirte von Jankova-Klissura ausmarschirend, während eine zweite von Prokoplje unter Oberst Oreschkovics sich gegen Kurschumlje in Bewegung setzte. Die Vereinigung der beiden serbischen Operations-Colonnen erfolgte nach einigem Geplänkel mit den Türken in Topliza, während die Türken in Kurschumlje sich zurückzogen. Vor Erstürmung der türkischen Verschanzungen fand ein dreistündiger Artilleriekampf statt. Nach der Erstürmung der Stadt flohen die Türken auf der Straße von Pristina und ließen in den Verschanzungen Zelte, Munitionswagen, Waffen, Pferde und Proviant zurück. — Von der Belagerungsarmee von Nisch meldet man, daß die Türken sich aus den Vorwerken in die Festungs-Enceinte zurückgezogen haben. Sie halten aber sowohl Winik als Goriza stark besetzt, welche gegen die Serben bombardirt werden, um dann die Festung Nisch mit Erfolg beschießen zu können. In militärischen Fachkreisen wird behauptet, daß die serbische Armee einen Sturmangriff auf Nisch zu unternehmen braucht, da die Türken sich höchstens noch 20 Tage halten können, zumal die der Mehrzahl nach aus Serben bestehende Bevölkerung von Nisch den Festungs-Commandanten zu einer Capitulation zwingen wird. Ueberdies hat Nisch, welches eine Bevölkerung von 25,000 Seelen zählt, kein Brennmaterial und ist nicht genügend verproviantirt, um eine lange Belagerung auszuhalten. Durch die Vereinigung der serbischen Armee mit den russischen Colonnen wird auch ein Theil des Schumadija-Corps in nordwestlicher Richtung gegen Nisch operiren. Es werden russische Belagerungsgeschütze vor Nisch nächstens erwartet, und das Bombardement energisch in Angriff zu nehmen. — Das Javor-Corps kann wegen des hohen Schnees seinen Vormarsch nicht fortsetzen und bleibt noch in der Defensive. — Gestern hat der Belgrader Stadtpräfect Tuzakovics eine Verordnung erlassen, nach welcher jeder Sang und Klang in den öffentlichen Localitäten streng verboten wird. Niemand darf nach 10½ Uhr Abends sich in den Straßen zeigen. Jeder Fremde muß binnen 24 Stunden bei der Polizei gemeldet werden und die öffentlichen Localitäten müssen um 10 Uhr Abends gesperrt werden. Da unter den Studenten der Hochschule, des Gymnasiums und der Realschule eine Agitation gegen den Krieg bemerkbar wurde, so ordnete der Kriegsminister Gruics an, daß alle Studenten, welche das 19. Jahr erreicht haben, in die Armee eingereiht werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Jan. Angekommen: v. Seydewitz, Landeshauptmann und Landesältester.

L. **Liegnitz**, 2. Jan. [Mannigfaltiges.] An Stelle des im vergangenen Jahre verstorbenen Reg.- und Schulrath Arnold ist dem hiesigen Gewerbeschullehrer Herrn Dr. Finger neben seiner weiteren Thätigkeit in seinem bisherigen Beruf die Ausarbeitung der katholischen Schulangelegenheiten an der hiesigen Regierung commissarisch übertragen worden. Herr Dr. Finger hat heute bereits sein neues Amt angetreten. — Der Königliche Landbaumeister Herr Schattauer von hier ist zum königl. Wasserbau-Inspector ernannt und demselben die Wasserbau-Inspectorstelle zu Kassel verliehen worden. — Zur Maturitätsprüfung im nächsten Ostertermine am hiesigen Gymnasium haben sich 12 Ober-Primaner dieser Anstalt gemeldet. Außerdem ist der hiesigen Prüfungs-Commission ein auswärtiger Maturitäts-Aspirant und zwar aus Jauer, vom Provinzial-Schul-Collegium überwiesen worden. — Die Sylvester-Feier wurde in unserer Stadt in der üblichen Weise begangen. Um 12 Uhr läuteten sämmtliche Glocken hiesiger Kirchen das neue Jahr ein. Auf dem Marktplatze wogte es von Menschen, die sich das „Prosit Neujahr" zuriefen. Einige Vereine hatten sich zur Sylvester-Feier in den Vereins-Localen eingefunden. Wir nahmen im Rautenkranz-Saale an der Feier der Gesellschaft der Freunde Theil; wir wollen heute nur der im Costüm von 8 Paaren mit großer Exactheit ausgeführten Quadrille Erwähnung thun. Es waren an 60 Paare erschienen, die in fröhlichster Stimmung bis 6 Uhr zusammen waren.

⊚ **Hirschberg**, 3. Jan. [Installation. — Kirchliche Nachrichten.] Nächsten Sonntag, am 6. d. M., wird in der evangelischen Gnadenkirche hierselbst durch Herrn Superintendenten Anderson aus Erdmannsdorf die Installation der beiden neugewählten Geistlichen: Weis aus Nazza bei Eisenach und Reimann aus Friedeberg a. Q., sowie die der in die erste und zweite Predigerstelle aufrückenden bisherigen Pastoren: Finster und Schenk, stattfinden. — Bei der genannten Kirche betrug pro 1877 die Zahl der getrauten Paare 126, die der Getauften 621 (darunter 56 uneheliche) und die Zahl der Gestorbenen incl. Todtgeborenen 284. Im Ganzen sind 4 Paare mehr getraut, 10 Personen mehr gestorben und 9 Kinder weniger getauft, als im Vorjahr.

—r. **Namslau**, 3. Jan. [Eröffnung und Einweihung des Waisenhauses. — In Haft gestorben.] An dem gestrigen Tage hat nunmehr die Eröffnung des hiesigen städtischen Waisenhauses stattgefunden. Zur feierlichen Einweihung desselben hatten sich außer mehreren Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und sonstigen Festtheilnehmern auch der evangelische Geistliche, Herr Pastor Schwartz und der katholische Geistliche, Herr Pfarrer Dr. Smolka eingefunden. Nach einem einleitenden Gesange hielt zuerst Herr Pastor Schwartz eine auf die Feier Bezug habende Weiherede und nach derselben nahm Herr Pfarrer Dr. Smolka die rituelle Einweihung des städtischen Weisenhauses vor. Nach Beendigung derselben wendete er sich in einer ganz vortrefflichen Ansprache nicht nur an die erwachsenen Festtheilnehmer, sondern auch an die um ihn versammelten, bereits sämmtlich in ihrer neuen Waisenhauskleidung prangenden Waisen und ermahnte die Letzteren mit eindringlichen Worten zur Gottesfurcht und strengen Zucht. Nachdem auf diese Weise die Einweihung des städt. Waisenhauses vollzogen war, begaben sich die sämmtlichen Festtheilnehmer und ebeso auch die Waisenkinder, geleitet von ihrem künftigen Waisenvater, dem Diakonen Lenz, nach der Stadt und dem Prüfungssaale der evangelischen Schule. Hier war, da zu einer dergleichen größeren öffentlichen Feier die Räume des Waisenhauses keinen Raum boten, — für die Waisenkinder unter einem großen hell flimmernden Christbaume eine nachträgliche Weihnachtseinbescheerung vorbereitet worden, da man wohl nicht mit Unrecht annehmen mußte, daß diese Kleinen bei ihren bisherigen Pflege-Eltern einer solchen Freude werden entbehrt haben müssen. Im gedachten Prüfungssaale hatte sich auch eine Menge anderer Festtheilnehmer eingefunden, und nachdem durch die Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins die Motette: „Der Herr unser Gott sei uns freundlich", sehr brav executirt worden war, hielt Herr Bürgermeister Kotze eine ganz vorzügliche, auf sämmtliche Anwesende einen sichtlichen Eindruck machende Eröffnungsrede, nach welcher durch den Männergesangverein die Motette: „Danket dem Schöpfer, groß ist seine Liebe", gesungen wurde. Nunmehr wurden den Waisen ihre Weihnachtsgeschenke, bestehend in sämmtlichen erforderlichen Schulsachen, in Aepfeln, Nüssen, Striezeln und Würstchen übergeben und mit Freude strahlenden Gesichtern traten die Kleinen unter der Leitung des Waisenhausvaters darauf den Weg nach ihrem neuen ganz wohnlich eingerichteten Vaterhause an, in welchem sie durch die ganz praktischen Anordnungen der Behörden fortan vor Jammer und Elend geschützt sein werden. Vorläufig sind im städtischen Waisenhause 10 Knaben und 5 Mädchen untergebracht und werden in der nächsten Zeit 6 weitere Waisen dort aufgenommen werden. — Vorgestern, am Neujahr, wurden Abends vor dem polnischen Thore, unweit des Pietzonka'schen Gasthauses, zwei Strolche in total trunkenem Zustande und fast aller Kleidung baar im Schnee liegend aufgefunden und zur polizeilichen Haft gebracht. Gestern früh lag der eine von ihnen als Leiche auf seinem Strohlager und sein Genosse wußte weder über die Todesursache, noch über die Personalien des Todten eine Auskunft zu geben und nur so viel mitzutheilen, daß sein Gefährte ein Handlungsdiener aus Kassel sein solle. Erst später wurden die Papiere des Entseelten aufgefunden, aus welchen ersichtlich war, daß derselbe Wilhelm Mattai heiße und ein Handlungs-Commis aus Kassel sei.

ff. **Ober-Glogau**, 3. Jan. [Sylvesternacht. — Eingeliefert. — Rohheit. — Tod.] Im festlichst geschmückten Saale „zum weißen Roß" feierte der hiesige Militär-Verein die Sylvesternacht, indem komische Vorträge abwechselnd mit Gesängen zum Vortrag gebracht wurden, welche bis 12 Uhr Nachts dauerten und mit vielem Beifall aufgenommen wurden. Als mit dem Glockenschlage 12 ein Vorhang fiel, hinter welchem ein aus Tannenzweigen zusammengesetztes „Prosit Neujahr" in riesigen Lettern verborgen war, ertönte ebenfalls von den Lippen der Versammelten ein schallendes „Prosit Neujahr." Nachdem sich dieser Jubel gelegt hatte, ergriff Herr Hauptmann Adametz das Wort und brachte einen Toast auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser, „Wilhelm den Siegreichen", aus, in den die Cameraden begeistert einstimmten. Hierauf wurden noch Toaste ausgebracht auf den Protector des Vereins, Herrn Grafen Edi v. Oppersdorf, den Hauptmann Herrn Adametz und den ganzen Vorstand des Vereins. — Laut telegraphischer Mittheilung an die Staatsanwaltschaft zu Neustadt ist der wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte frühere Mühlen-Verwalter L. Rahmer von hier in Nürnberg gefänglich eingezogen worden. Die Einlieferung nach hier erfolgte heut durch einen hiesigen Criminalbeamten. — Der hiesige Kohlenhändler H., welcher während der Weihnachts-Feiertage zum Besuche seiner Eltern nach Jacobswalde fuhr, gerieht während des Billardspielens dort mit einem Forstbeamten in Streit, wobei ihm von demselben mit dem Hirschfänger in so gefährlicher Weise die Schulter verletzt wurde, daß Befürchtung für sein Leben vorhanden ist. — Herr Rentmeister Perseke verschied plötzlich am Herzschlage, als er seinem gräflichen Herrn von Oppersdorf am 1. Januar Glückwünsche darbringen wollte. Der so jäh Dahingeschiedene war der älteste Beamte des Majorats, er hatte das Alter von 69 Jahren erreicht. An dessen Stelle ist der bisherige Secretair Herr Frobel eingesetzt worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

8 **Unruhstadt**, 3. Jan. [Trichinose.] Unser Städtchen befindet sich seit einiger Zeit in nicht geringer Aufregung. Der Brauermeister Herr B. schlachtete für eigenen Bedarf vor etwa 14 Tagen ein Schwein und lud seine Bekannten zu Wurst und Wellfleisch ein. Ueber den Humbug einer Trichinenschau setzte man sich hinweg, zumal seit Einführung derselben hier noch kein Fall der Auffindung von Trichinen vorgekommen war. Als indeß einige von Denen, die von dem Fleische gegessen hatten, erkrankten und der Arzt die Krankheit nicht bald bestimmen konnte, verfiel man auf den Gedanken, daß die Trichinenschau denn doch wohl eine weise Einrichtung sein könnte. Indirect, um dem Beschauer jedes Vorurtheil zu benehmen, wurde dem Apotheker Herrn G. ein Stückchen Fleisch des qu. Schweines zur Untersuchung übergeben und constatirte Herr G. das Vorhandensein von Trichinen in nicht unbeträchtlicher Menge. Leider sind von den Personen, die von dem Fleische gegessen hatten, fast Alle bis auf 4 oder 5 erkrankt. Die Frau des Herrn B. ist am 2. d. M. der Trichinose erlegen und auch die andern Erkrankten sind noch nicht außer Lebensgefahr.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 3. Jan. Die Stimmung der Börse war heut eine wesentlich günstigere. Die Gerüchte über eine bevorstehende Waffenruhe treten immer bestimmter auf und gewinnen mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, so daß es kaum gewagt erscheinen kann, wenn man selbst einen nicht allzufernen Friedensschluß schon in gewisse Berücksichtigung zieht. Augenscheinlich escomptirte heute die Börse bereits derartige Reflexionen, denn sämmtliche Speculationswerthe erhöhten unter lebhaften Umsätzen die Notirungen, ohne daß hierzu die von auswärts eintreffenden Coursdepeschen gerade besondere Anregung geboten hätten. Zur allgemeinen Beruhigung trugen auch die vielen friedlichen Kundgebungen in England bei. Ebenso hat auch die Rede des Staatssecretärs Carnarvon einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Endlich wußte auch die Börse von der beruhigenden Auffassung der Situation, wie solche sich in der heutigen „Provinzial-Correspondenz" abspiegelt, zu erzählen. All dies wirkte namentlich vortheilhaft auf den Rentenmarkt und vorzugsweise auf die russischen Werthe. Die Speculation trat lebhafter in Action und Kauflust waltete vor. Vorzugsweise fanden Oesterreichische Credit-Actien regere Beachtung, auch Franzosen blieben nicht unbelebt. Beide Speculationspapiere ließen gegen Schluß in Folge von Realisationen etwas wieder nach. Die österreichischen Nebenbahnen trugen einen recht festen Charakter, verhielten sich im Allgemeinen indeß ziemlich ruhig, nur Galizier und Dux-Bodenbacher fanden etwas mehr Beachtung. Von den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch Festigkeit und belebteres Geschäft aus, Laura-Actien konnten die gestrige Notiz nicht voll behaupten. Es notirten erstere per ult. 100,25—100—102, letztere per ult. 64,25—65,50. Für die auswärtigen Staatsanleihen blieb die Nachfrage bis zum Schluß andauernd und zogen in Folge dessen auch die Course durchweg an. Oesterreichische Renten und Italiener nicht ganz unbelebt. Russische Werthe besser, namentlich waren Pfd. Sterl.-Anleihen und Prämien-Anleihen beliebt und steigend. 1877er Anleihe 76½—75,90 bis 76, ältere 5proc. Anleihen per ult. 77½—78⅛. Preuß. Fonds unbelebt, auch andere deutsche Staatspapiere sehr still. Einheimische Prioritäten wurden zu festen Coursen lebhaft umgesetzt, während ausländ. Devisen zwar ebenfalls fest, aber wesentlich ruhiger sich zeigten. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte blieb der Verkehr sehr unbedeutend, namentlich waren die sogenannten schweren Actien vernachlässigt. Leichte Actien gingen reger um. Aachen-Mastrichter, Berlin-Dresdener, Ostpreußische Südbahn und Weimar-Gera in einigem Verkehr. Rumänische Obligationen sehr beliebt und steigend. Bankactien fest, aber nur mäßig belebt. Norddeutsche Grundcredit höher und belebt. Niederlausitzer Bank erhöhte ebenfalls die Notiz. Schaaffhausen zogen langsam an. Preußische Bodencredit in gutem Verkehr und lebhaft steigend. Producten- und Handelsbank zu höherem Course beliebt. Posener Provinzialbank behauptet. Geraer Creditbank niedriger. Louise Tiefbau matt. Hübener Hypoth. gedrückt. Industriepapiere geschäftslos.

Um 2½ Uhr: Matter. Credit 346,00, Lombarden —, Franzosen 424,50, Reichsbank —, Disconto-Commandit 101,75, Laurahütte 65 Gd., Türken —, —, Italiener 72 Gd., Oesterr. Goldrente 62,30, do. Silberrente —, —, do. Papierrente 52,90, 5 pCt. Russen 78 Br., Köln-Mindener 85,00, Rheinische 102,75, Bergische 70 Gd., Rumänen 17,50 Gd.

London, 3. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 12,053,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,334,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 24,387,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 20,511,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 22,065,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,903,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 11,340,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 3. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anleihe de 1872 108, 27, neue Egyptier —, —, Türken de 1865 —, —, Italiener 73, 45, Chemins égyptiens —, österr. Goldrente 62, 87. Schwächer.

Frankfurt a. M., 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 05. Pariser Wechsel 81, 05 Wiener Wechsel 168, 55. Böhmische Westbahn 145½. Elisabetbahn 129¾. Galizier 205½. Franzosen*) 213½. Lombarden*) 62¼. Nordwestbahn 88¾. Silberrente 55½. Papierrente 52⅞. Goldrente 62¼. Ungar. Goldrente 76. Italiener 72¾. Russische Bodencredit 70⅞. Russen 1872 77⅞. Neue russische Anleihe 76¾. Amerikaner 1885 98½. 1860er Loose 103⅝. 1864er Loose 243, 00. Creditactien*) 173¾. Oesterr. Nationalbank 660, 00. Darmst. Bank 100⅝. Berliner Bankverein —. Meininger Bank 69½. Hessische Ludwigsbahn 77⅞. Ungarische Staatsloose 144, 00. do. Schatzanweisungen alte, 94¾. do. Schatzanweisungen, neue, 87¾. do. Ostbahn-Obligationen 61. Central-Pacific 100. Reichsbank 155⅝. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 94⅞. Sehr fest und lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 173¼, Franzosen 213¼, 1860er Loose —, Galizier 206¼, Goldrente —, Silberrente —, Papierrente —, Lombarden —, Nationalbank —, Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 55⅛, Goldrente 62⅜, Credit-Actien 173¼, 1860er Loose 103¾ Franzosen 529½, Lombarden 155, Italien. Rente 71¾, Vereinsb. 120½, Laurahütte 63¾, Commerzbank 94½, Norddeutsche 134⅛, Anglo-deutsche 33½, Internation. Bank 78, Amerikaner de 1885 94⅝, Köln-Minden. St.-A. 85, Rhein. Eisenb. do. 102¾, Berg.-Märk. do. 69¾. Disconto 3¾ pCt. — Schluß etwas abgeschwächt.

Hamburg, 3 Januar, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine still. Weizen pr. April-Mai 214 Br., 213 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 215 Br., 214 Gd. Roggen per April-Mai 152 Br., 151 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 76, per Mai per 200 Pfd. 73. Spiritus leblos, pr. Januar 40½, per Febr.-März 41, pr. April-Mai 41⅛, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 41¾. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11, 75 Br., 11, 50 Gd., per Januar 11, 50 Gd., pr. August-December 13, 50 Gd. — Wetter: Nebel.

Liverpool, 3. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 9000 B., davon 8000 B. amerikanische, 1000 Ballen ostindische.

Liverpool, 3. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Amerikaner aus irgend einem Hafen Februar-März-Lieferung 6 9/32.

Middl. Upland 6⅜, Middl. Orleans 6 9/16, Middl. fair Orleans 7⅛, Middl. Mobile 6 7/16, fair Pernam 6¾, fair Bahia 6½, fair Maceio 6¾, fair Maranham 7, fair Rio 6⅝, Middl. Egyptian 5⅝, fair Egyptian 6½, good fair Egyptian 6⅞, fair Smyrna —, fair Dhollerah 5 5/16, Fully good fair Dhollerah 5⅝, Middl. fair Dhollerah 5⅛, Middl. Dhollerah 4¾, good Middl. Dhollerah 5, fair Oomra 5⅜, good fair Oomra 5 9/16, fair Scinde 4⅞, fair Madras 5 5/16, fair Bengal 4 11/16, good fair Bengal 5 1/16, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5 9/16.

Pest, 3. Jan., Vormitt. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine sehr ruhig, per Frühjahr 10, 95 Gd., 11, 00 Br. Hafer per Frühjahr 6, 85 Gd., 6, 90 Br. Mais, Banat, per Frühjahr 7, 27 Gd., 7, 32 Br. — Wetter: Mild.

Paris, 3. Jan., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 32, 25, pr. Februar 32, 50, per März-April 32, 50, per März-Juni 32, 75. Mehl weichend, per Januar 69, 75, pr. Februar 70, 00, pr. März-April 69, 75, pr. März-Juni 69, 75. Rüböl ruhig, per Jan. 100, 00, per Februar 99, 75, per März-April 98, 25, per Mai-August 95, 50. Spiritus behauptet, per Januar 58, 50, per Mai-August 61, 25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 3. Jan., Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 52, 50, Nr. 5 7/9 pr. Januar per 100 Kilogr. 58, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Januar 62 25, pr. Februar 62, 25, pr. Mai-August 64, 50.

London, 3. Januar. Havannazucker fester.

Antwerpen, 3 Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer matt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. Januar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffin., Type weiß, loco 30½ bez., 30¾ Br., per Januar 30⅝ bez. u. Br., per Februar 30½ bez. u. Br., pr. März 30⅝ Br., pr. September 33 Br. Fest.

Bremen, 3 Jan., Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 12, 00, pr. Februar 12, 20 bez. u. Käufer, per März 12, 30.

* [Unfall-Statistik.] Im Monat December cr. wurden bei der „Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank" in Leipzig 23 Todesfälle, 3 Unfälle, die den Betreffenden Lebensgefahr bereiteten, 17 Unfälle, die ihrer Natur nach eine totale oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen und 564 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit prognosticiren läßt, zusammen 607 Unfälle angemeldet.

Von den 23 Todesfällen ereigneten sich 4 in Steinkohlenwerken, 3 bei Schiffsentlöschungen, je 2 in Brauereien, in Baugeschäften und beim Eisenbahnbau, und je 1 in einer Dampfschneidemühle, einem Kalkwerk, einer Maschinenbauanstalt, einer Kistenfabrik, Gußstahlfabrik, Papierfabrik, Petroleum-Raffinerie, Braunkohlengrube, Lehmgrube und beim Festungsbau.

Von den 3 lebensgefährlichen Beschädigungen entfallen je 1 auf ein Dachdeckergeschäft, Steinkohlenwerk und eine Holzschneiderei, während von den 17 Invaliden je 2 auf Dampfschneidemühlen, Eisenwalzwerke, Brauereien, Bleiweiß- und Mennigfabriken und Eisengießereien und je 1 auf

eine Papierfabrik, Branntweinbrennerei, Holzwaarenfabrik, Kistenfabrik, ein Baugeschäft, Sägewerk und Steinkohlenwerk kommen.

Berlin, 3. Januar. [Producten-Bericht.] Wir haben ungewöhnlich starken Nebel heute. Die Stimmung war für Getreide im Allgemeinen recht matt, offenbar unter dem Einfluß politischer Nachrichten, welche hoffen lassen, daß sich England nicht einmischen werde in den russisch-türkischen Krieg. Käufer für Roggen fehlten sehr, erst bemerkbare Preisermäßigung führte zu schwachem Umsatz auf Termine. Loco wenig Handel. — Roggenmehl matt. — Weizen flau. Verkäufer traten mit Nachdruck in den Markt und haben sichtlichen Rückschritt der Preise zu Wege gebracht. — Hafer fest, Termine still. — Rüböl wenig belebt aber doch eher fester. — Petroleum sehr ruhig. — Spiritus genoß weniger Beachtung als gestern, Verkäufer haben sich daher zur Nachgiebigkeit bequemen müssen.

Weizen loco 185—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schles. und mecklenburgischer 202—208 M., gelber russischer und galiz. — M., weißbunter poln. — M. ab Bahn bez., per Januar 204—201 M. bez., per April-Mai 209½—208¼ M. bez., per Mai-Juni 211—209½ M. bez., per Juni-Juli 212—211 M. bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 202½ M. — Roggen loco 132—152 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 132—138 M. ab Bahn bez., feiner neuer russischer — Mark bez., inländischer 142—148 M. ab Bahn bez., per Januar 139½ bis 139 M. bez., per Januar-Februar 139½—139 Mark bez., per Februar-März 141½—141 M. bez., per Frühjahr 144—143 M. bez., per Mai-Juni 143½—143 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 120—195 M. nach Qual. gefordert. — Mais pro 1000 Kilo loco alter — Mark, neuer — M., defect. alter — M. nach Qualität bez. — Hafer loco 105—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 115—142 Mark bez., pommerscher 120—142 Mark bez., schlesischer 125—142 M. bez., galizischer — Mark bez., böhmischer 125—142 M. bez., ungarischer — M. bez., feiner weißer russischer — Mark ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per Frühjahr 139 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare — M., Futterwaare — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 19,60—65 Mark bez., per Januar-Februar 19,60—65 M. bez., per Februar-März 19,90 bis 95 M. bez., per März-April 20—20,05 Mark bez., per April-Mai 20,10—15 Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 19,65 M. — Oelsaaten: Raps 310—330 M. bez., Rübsen 310—325 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 71 M. bez., per Januar 70,6—8 Mark bez., per Januar-Febr. 70,6—8 M. bez., per April-Mai 71 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 29 M. bez., per Januar 26,6—27 Mark bez., per Januar-Februar 26,5 Mark bez., per Februar-März — M. bez., per März-April — M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,8 Mark bez., per Januar 49,4—49,2 M. bez., per Januar-Februar 49,4—49,2 M. bez., per April-Mai 51,7—51,5 Mark bez., per Mai-Juni 51,9—51,7 M. bez., per Juni-Juli 52,9—52,7 Mark bez., per Juli-August 53,9—53,7 M. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 49,3 M.

Breslau, 4. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 18,20—19,50—21,00 Mark, gelber neuer 17,30—19,00—20,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,20 bis 13,40 bis 14,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,20 Mark.

Erbsen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20 bis 10,80 Mark, blaue 9,00—10,00—10,20 Mark.

Wicken in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten mehr beachtet.

Schlaglein schwach preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	75	27	75
Winterrübsen	30	25	29	25	27	25
Sommerrübsen	29	75	28	—	26	—
Leindotter	26	—	24	—	22	—

Rapskuchen behauptet, pr. 50 Kilogr. 7—7,40 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 30—40 bis 45—50 Mark, — weißer nur feine Qualitäten beachtet, pr. 50 Kilogr. 40—47—55—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 21—24—26 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 31,00—32,00 Mk., Roggen fein 21,75—22,75 Mark, Hausbacken 20,75—21,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,80—10,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9,20 Mark.

Heu 2,00—2,50 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—21,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 0°,8	—0°,8	— 5°,2
Luftdruck bei 0°	336''',21	335''',99	334''',95
Dunstdruck	1''',89	1''',67	1''',03
Dunstsättigung	88 pCt.	90 pCt.	84 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 2.	SO. 2.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	heiter.

Breslau, 4. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest, schon vor einiger Zeit seien von türkischer Seite vertrauliche Anknüpfungen im russischen Hauptquartier wegen eines Waffenstillstandes versucht worden, jedoch resultatlos gewesen. Im russischen Hauptquartier sei die Ansicht vorherrschend, daß man ein entsprechendes Aequivalent für die Vortheile erhalten müsse, welche die Pforte durch einen Waffenstillstand erlangen würde, der der Organisirung der türkischen Streitkräfte zu Statten käme.

Pest, 3. Jan. Die liberale Partei brachte dem Ministerpräsidenten Tisza aus Anlaß des Jahreswechsels ihre Glückwünsche dar und sprach demselben zugleich ihr Vertrauen aus. Der Ministerpräsident erwiderte mit einem Appell an den Patriotismus der Partei und mit der Zusicherung, daß er eine baldige Lösung der schwebenden Ausgleichsfragen mit aller Macht nur mit Hilfe der Majorität der Legislativen anstreben werde. Die Antwort des Ministers wurde mit lauten Eljenrufen aufgenommen.

Triest, 3. Jan. Der Lloydpostdampfer „Espero" ist mit der Konstantinopeler Post heute hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Köln, 2. Jan. Aus Berlin wird der „Kölnischen Zeitung" telegraphirt: Es wird versichert, Rußland sei geneigt, mit der Türkei vorerst durch die beiderseitigen Commandirenden auf dem europäischen und asiatischen Kriegsschauplatz militärische Verhandlungen über eine Waffenruhe führen zu lassen, die dann als Grundlage für directe Friedensverhandlungen dienen könnten. Man glaube — die Bestätigung vorausgesetzt — daß die Pforte die Waffenruhe auf Grund des gegenwärtigen militärischen Besitzstandes proponiren werde.

Konstantinopel, 2. Jan. Die mit Rußland zu vereinbarende Waffenruhe soll eine acht- bis zehnwöchentliche Dauer haben. Den Impuls zur türkischen Friedensgeneigtheit gab s. Z. der Bericht, wonach die Balkanarmee und Adrianopel ungenügend mit Artillerie ausgerüstet sind.

Vermischtes.

[Die Orden der Welt.] Alle Diejenigen, welche glauben, daß ohne den Besitz eines Ordens der Mensch sein höchstes Ziel auf Erden nicht erreichen könne, dürfte die Nachricht interessiren, daß es auf Erden 153 verschiedene Orden giebt, in deren Verleihung sich 51 Potentaten theilen. Es giebt wohl keinen Sterblichen, der zum Tragen sämmtlicher 153 Orden — von den zahlreichen Klassen der einzelnen derselben, sowie von „Eichenlaub" und „Schwertern" ganz abgesehen — begnadigt wäre; bedecken doch selbst die Brust des Deutschen Kaisers nur 88 Orden. Leider giebt es noch keine Ordens-Statistik, welche uns belehrt, wie viele Ritter und Inhaber von Orden unter der Sonne wandeln, welcher Orden am meisten vertheilt ist u. s. w. In Ermangelung derartiger statistischer Angaben folgen nachstehend die Staaten nach der Zahl der Orden, die sie ertheilen. Am ausgiebigsten hat hierbei Baiern für Belohnung und Auszeichnung gesorgt. Es hat bei fünf Millionen Einwohnern 13 Orden, während Spanien die gleiche Anzahl von Orden bei siebzehn Millionen Einwohnern aufzuweisen hat. Es folgen nunmehr Preußen mit 12, darunter 2 Frauen-Orden, Oesterreich-Ungarn mit 9, Rußland mit 8, Großbritannien mit 7, Brasilien, Italien, Portugal, Schweden und Norwegen mit je 6, Hessen, der Papst und Sachsen mit je 5 Orden. Mit der geringeren Anzahl von 4 Orden begnügen sich die Niederlande, Würtemberg und — Siam; die siamesischen sind: 1) Orden des Sterns der neun Edelsteine; 2) Orden des weißen Elephanten; 3) Kronen-Orden; 4) Orden Chulachonclao. Auf Baden, China und die Türkei entfallen je drei Orden; die Söhne des Reichs der Mitte schmücken sich mit dem Orden vom kostbaren Stern, mit dem Civil-Verdienst-Orden und dem Drachen-Orden. Ueber je zwei Orden verfügen noch Belgien, Dänemark und Persien (Sonnen- und Löwen-Orden und Frauen-Orden) und Reuß jüngere Linie. Die meisten Staaten verleihen nur einen Orden. Die betreffenden Staaten sind: Anhalt, Birma (Orden der goldenen Sonne), Braunschweig, Cambodjo, Frankreich (Orden der Ehrenlegion), Griechenland, Hawaii, Honduras, Japan, Monaco, Montenegro, Nicaragua, Oldenburg, Sachsen-Weimar, San Marino, Tunis, Rumänien, Venezuela und Waldeck. An der Vertheilung je eines gemeinschaftlichen Ordens, so daß auf jeden Staat nur ein halber Orden kommt, betheiligen sich beide Lippe, beide Mecklenburg und beide Schwarzburg. Noch weiter gehen die sächsischen Herzogthümer, indem auf Altenburg, Coburg und Meiningen je ein Drittel des Ernestinischen Haus-Ordens fällt.

[Eine russische Amazone.] Petersburger Blätter veröffentlichen folgende Mittheilung aus Uralsk: Am 1. December gingen von hier zur Donau-Armee 50 Kosaken unter dem Cornet Burenin ab. Dieser Abtheilung wollte sich gerne eine junge Dame anschließen, um am Feldzuge activ theilzunehmen. Die Sache ist nämlich die, daß hier gewissermaßen eine russische Jeanne d'Arc (!) aufgetreten ist, welche im gewöhnlichen Leben Tatjana Shukalin heißt. Bereits im verflossenen Winter wandte sie sich an den Hetmann mit der Bitte, sie den Kosaken zuzuzählen, welche zur activen Armee damals abgehen sollten. Der Hetmann schlug ihr diese Bitte ab. Damit gab sich jedoch Fräulein Shukalin nicht zufrieden, sondern wandte sich in einem Schreiben an das Hauptquartier in Bulgarien mit der Bitte, sie einem der Cavallerie-Regimenter der activen Armee zuzuzählen, wobei sie die Erklärung abgab, daß sie bereits seit ihrer frühesten Jugend einen unwiderstehlichen Hang zum Kriegerleben in sich fühle und daß ihr höchster Wunsch dahin gehe, diese ihre Sehnsucht befriedigen zu können. Am 4. December lief nun ein Schreiben vom Stabschef der activen Armee, dem General-Adjutanten Nepokoitschitzky an den Hetman locum tenens ein, in welchem die Mittheilung enthalten war, es sei die Zuzählung des Frl. Shukalin zu der Kosaken-Abtheilung, welche zur activen Armee abgeht, unter der Bedingung gestattet, daß sich der Hetman vorher überzeugt, daß die Dame durch keine Familien-Rücksichten gebunden und physisch und geistig fähig sei, die Beschwerden eines Feldzuges zu ertragen. (!!) Zum Leidwesen der kriegslustigen Dame war die Kosaken-Abtheilung jedoch bereits vor dem Eintreffen des erwähnten Schreibens auf den Kriegsschauplatz abgegangen. Die Heldin selbst ist die Tochter eines Kosaken, welcher bereits vor längerer Zeit gestorben ist, und lebt mit ihrer Mutter in Uralsk. Sie ist von großem Wuchse und hat ein schönes sympathisches Gesicht. Uebrigens wäre es nicht das erstemal, daß ein Kosakenmädchen mit in den Kampf zöge.

[Anekdoten aus medicinischen Kreisen.] In Hartleben's Verlag hat Dr. J. Löwy soeben ein heiteres Büchlein erscheinen lassen, das eine Auswahl drolliger Anekdoten aus dem Leben von Doctoren und Patienten aller Zeiten und Länder enthält. Einige Proben aus dem Büchlein, das wir allen Freunden guten Humors empfehlen möchten, mögen hier stehen: Die jüngst verstorbene Schauspielerin Déjazet war unerschöpflich in Bonmots. Als sie, erzählte ein ihr befreundeter Arzt, mich einst consultirt hatte, begleitete ich sie. Als wir vor's Haus kamen, ging gerade ein Leichenzug vorüber. Die Déjazet stieß mich an und fragte: „Sagen Sie, Doctor, ist das von Ihnen?" — Bei einem Rigorosum stellte Hyrtl an einen zu prüfenden Jüngling, der jedoch vor Angst ungemein zitterte, die Frage: „Wissen Sie die Functionen der Milz?" Der Candidat, der noch nie etwas von Functionen der Milz vernommen hatte, jedoch glaubte, dieses Capitel überschlagen zu haben, stotterte höchst verlegen: „Herr Professor, ich habe sie gewußt, jedoch ganz vergessen." Hyrtl stand nun auf, legte die beiden Hände auf die Schultern des Candidaten und sprach in hochernstem, düsteren Tone: „Unglücklicher! Sie sind der einzige Mensch auf der Welt, der es gewußt hat, und Sie mußten es unglückseligerweise gerade vergessen". — Unter dem Titel „Wunder" erzählt das Büchelchen: Der Primararzt eines Spitals kam eines Morgens während einer Cholera-Epidemie auf seine Abtheilung, die vorgeschriebene Visite abzuhalten. Dabei rapportirte nun ein Krankenwärter, daß während der Nacht elf Patienten gestorben wären. „Ich habe ja zwölf Medicamente verschrieben!" äußerte sich der Doctor. „Ja, aber der Zwölfte lag im Delirium und hat das Medicament nicht genommen", erklärte der Wärter. — Zum Schluß geben wir aus Löwy's Werkchen folgende nette Geschichte eines Heirathsantrages: Ein reicher Wiener Arzt, der drei sehr häßliche Töchter hatte, sprach in einem Gasthause davon, daß er drei Töchter habe, daß er jeder derselben zwanzigtausend Gulden Mitgift gäbe, und daß er trotzdem noch keinen Mann für sie habe finden können. Da sagte ein Student, der am Tische nebenan gesessen und das Gespräch mit angehört hatte, indem er aufstand, sich dem Nachbartische näherte und dem Doctor ein sehr tiefes Compliment machte: „Mit Erlaubniß, ich bitte mir ein Paar davon aus."

[Moderne Liebesrache.] Vor einem französischen Provinzialgericht fand kürzlich eine Verhandlung statt, die ein Seitenstück zu dem Proceß gegen die Wittwe Gras bildet, welche ihrem Geliebten Schwefelsäure in's Gesicht gießen ließ, um ihn zur Ehe mit ihr zu zwingen. Marie Autier, so ist der Name der Verbrecherin, ist noch nicht 20 Jahre alt und hatte vor fast einem Jahre in ihrem Wohnorte die Bekanntschaft eines jungen Arbeiters gemacht. Leider blieb das Verhältniß nicht ohne bedenkliche Folgen. Als Marie ihrem Geliebten dies mittheilte und ihn aufforderte, das Geschehene durch eine Heirath wieder gut zu machen, trennte er sich von ihr. Das junge Mädchen gerieth in Verzweiflung, die Leute in dem kleinen Dorfe begannen bereits mit Fingern auf sie zu zeigen. In dieser Stimmung kommt ihr unglücklicherweise eine Nummer des „Journal des Debats" zu Gesicht, in der über den Proceß Gras berichtet war. Dies gab den Rachegedanken gegen den Schänder ihrer Ehre eine bestimmte Richtung. Sie besorgte sich Schwefelsäure, lauerte dem jungen Arbeiter auf und schleuderte ihm die verhängnißvolle Flüssigkeit in's Gesicht. Die Wirkung war schrecklich. Vorderhand ist er völlig geblendet, nur die Möglichkeit ist vorhanden, das rechte Auge zu retten. Vor Gericht erklärte Marie, sie hätte niemals beabsichtigt, ihn zu blenden, sie hätte ihm das Gesicht nur so verunzieren wollen, daß ande Mädchen ihn nicht mehr lieben könnten. Sie bereue aufrichtig die That ihrer verblendeten Leidenschaft, die durch die Zeitungsnachricht Nahrung erhalten habe. Sie erkläre sich bereit, ihren Geliebten das ganze Leben hindurch zu pflegen, wenn er das Kind legitimiren wolle. Ihre Rede wurde von häufigem Schluchzen unterbrochen. Der Arbeiter hingegen ist sehr erzürnt; er behauptete sogar, sie stets durch Geld entschädigt zu haben und will von einer ehelichen Verbindung nichts wissen. Das Gericht gewährte der Unglücklichen mildernde Umstände und verurtheilte sie zu zwei Jahren Gefängniß.

[Entdeckungen in der Wissenschaft.] Herr Henri de Parville, der naturwissenschaftliche Mitarbeiter des „Journals des Debats", schreibt in diesem Blatte: Der Academie der Wissenschaften ist soeben eine höchst wichtige Mittheilung gemacht worden; einem an Herrn Dumas aus Genf gerichteten Telegramme zufolge ist es den Bemühungen des Herrn Raoul Pictet gelungen, das Sauerstoffgas unter einem Druck von 320 Atmosphären und bei 140 Grad unter dem Gefrierpunkt flüssig zu machen. Nun trifft es sich, daß Herr Cailletat gleichzeitig meldete, daß ihm seinerseits dasselbe mit dem Sauerstoffgas und dem Kohlenstoffgas geglückt war. Jetzt giebt es nur noch zwei Gase, welche sich gegen die Flüssigmachung widerstrebend verhalten: Wasserstoffgas und Stickstoffgas. Wir verzeichnen mit hoher Befriedigung diese zwei schönen Erfolge der Herren Pictet und Cailletat, die in den Fortschritten der Physik eine neue Aera eröffnen.

Berliner Börse vom 3. Januar 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	94,80 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,00 bz
do. do. 1876	4	94,50 bz
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134,20 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,25 bz
Pommersche	3½	82,75 bz
do.	4	94,30 G
do.	4½	101,80 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,25 bz
Schlesische	3½	85 G
Lndschaftl. Central	4	94,80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94,75 bz
Pommersche	4	94,75 bz
Posensche	4	94,90 bz
Preussische	4	94,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 b.
Sächsische	4	96,00 B
Schlesische	4	95,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,26 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,40 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,10 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 238,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 134,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,50 bzG
Oldenburger Loose 134 bzG

Ducaten 9,62 bz	Dollars 4,185 bzG
Sover. — —	Oest. Bkn. 168,50 bz
Napoleon 16,25 bz	do. Silbergd. 176,00 bz
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 203,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,70 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,30 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,00 bzG
do. do. do.	5	100,25 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	109,00 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,75 bz
do. rückzb. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 bzG
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,75 bzG
do. do. II. Em.	5	92,90 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,00 bz
do. do. II. Em.	5	104,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	32 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	87,25 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	97,90 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	29 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	55,80 bz
do. (1./4. 1./10.)		55,75 bz
do. Goldrente	4	62,25-50 bzB
do. Papierrente	4⅕	52,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	97,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	104,80 bz
do. Credit-Loose	fr.	289 B
do. 64er Loose	fr.	241,20 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144,40 bz
do. do. 1866	5	140,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	69,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	74,00 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	75,00 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	61,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,20 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	100,70 bzB
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,50 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	68,60 B
Rumänische Anleihe.	8	95,75 bzG
Türkische Anleihe.	5	9 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	69,40 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 36,40 etbzG
Türken-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,50 bz
do. do. VI.	4½	99,25 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	102,80 G
Berlin-Görlitz	5	100,50 bz
do.	4½	81,50b, C.72G
Breslau-Freib. Lit DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	94,75 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. K.	4½	91,50 bzG
do. von 1876	5	101,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,25 G
do. .. Lit. B.	4½	99,00 G
do. .... IV.	4	93,50 G
do. .... V.	4	91,75 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,20 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	95,00 G
Märkisch-Posener	5	102 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 bz
do. do. II. Ser.	4	94,50 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 B
do. do. III. Ser.	4	94,90 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85 G
do. C.	4	91,40 bz
do. D.	4	91,40 bz
do. E.	3½	84,50 G
do. F.	4½	100,00 B
do. G.	4½	99,25 G
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869.	5	103,50 bz
do. von 1873.	4	90,70 B
do. von 1874.	4½	99,25 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	100,20 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	98,30 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,40 bz
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	52,50 G
do. II. Emission	5	40,00 bzG
Prag-Dux.	fr.	17,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,20 bzG
do. do. neue	5	84,10 G
Kaschau-Oderberg	5	57,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	53,10 bz
Ung. Ostbahn.	5	51,50 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	64,00 G
do. do. II	5	62,10 bzG
do. do. III.	5	58,40 G
Mährische Grenzbahn.	5	52,00 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	62,50 bzB
Oesterr.-Französische	3	328,25 bzG
do. do. II.	3	307,80 bz
do. südl. Staatsbahn.	3	229,60 bzG
do. neue	3	229,30 bzG
do. Obligationen	5	76,75 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	65,25 bz
Warschau-Wien II.	5	95,25 bz
do. III.	5	92,40 bz
do. IV.	5	83,50 etbzG
do. V.	5	76,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,25 bz
do. do.	2 M.	3	167,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	202,15 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	203,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,50 bz
do. do.	2 M.	4½	167,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,70 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	69,75 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	81,90 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	9,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	12,50 bzG
Berlin-Hamburg.	11	—	4	167,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	74,40 bzG
Berlin-Stettin	3 9/16	—	4	105,50 bzG
Böhm. Westbahn.	5	—	5	71,90 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	58,90 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	85,00 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	19,00 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	103,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,50 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	12,20 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	5	40,40 G
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	48,40 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,20 bz
Märk.-Posener	0	—	4	16,20 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	104,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	78,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	—	4	97,00 bz
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	118,50 bzB
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	112,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	421-6 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	174,00 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	124-5 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	32,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	98,50 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	36,25 bz
Rheinische	7½	—	4	102,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	92,00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	17,25 bz
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	16,30 B
Stargard-Posener	4½	—	4½	100,90 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	114,40 bz
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	156,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	27,40 bz
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	33,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	25,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	—	5	76,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	—	3½	66,00 bzG
do. Lit. C.	5	—	5	95,25 bzB
Ostpr. Südbahn	5		5	84,90 B
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	102,50 bz
Rumänier.	8	—	8	60,25 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	15,50 bzG
Weimar-Gera.	0	—	5	— —

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	0	—	4	26,00 G
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	—	4	144,10 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	67,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	—	4	82,50 bzG
Braunschw. Bank.	5	—	4	79,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	57,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	68,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	69,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	106,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	100,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,00 G
Deutsche Bank	6	—	4	89,50 bzG
do. Reichsbank	6⅛	—	4½	155 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	90,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	103,00 bz
do. ult.	4	—	4	100½-2
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	86,50 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	— —
Hamb. Vereins-B.	10	—	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	—	4	100,00 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	83,00 G
Lndw.-B. Kwilecki.	6	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	5⅚	—	4	100,00 G
Luxemburg. Bank	6	—	4	94,25 bzG
Magdeburger do.	6	—	4	104,00 G
Meininger do.	2	—	4	69,85 bzB
Nordd. Bank	8	—	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	—	4	85,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	56,00 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	—	4	344-6½
Posner Prov.-Bank	6½	—	4	99,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,90 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,75 bz
Sächs. Bank	8	—	4	102,00 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	79,50 G
Weimar. Bank	0	—	4	41,50 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	—	4	97,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,25 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	38,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	1,00 G
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	101,60 bzG
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	59,50 G
Thüringer Bank.	0	—	4	76,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	650 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	8,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	66,75 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	11,50 bz
Nordd. Gummifab.	5	—	4	47 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,90 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	101,75 B
Schles. Feuervers.	18	—	4	725 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	20,00 G
Dortm. Union	0	—	4	3,80 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	65,75 bz
Lauchhammer.	0	—	4	— —
Marienhütte	6	—	4	58,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,50 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	91,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	24 G
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 B
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	46,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46 B
Erdm. Spinnerei	0	—	4	12,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,60 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	11,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	25,50 G
Schl. Leinenind.	5⅛	—	4	60,00 bzG
do. Porzellan	0	—	4	20 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	38,00 B

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Stadt-Theater. Freitag, den 4. Januar. Zum 11. Male: „Morilla". [858]

Physikal. Verein. Freitag, 4. Januar, Abends 8 Uhr, bei **Mieder**. [880]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.